Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 241. Bromberg, Dienstag den 20. Oktober 1931. 55. Jahrg.

Edison †.

Newyork, 18. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Heute vormittag um 9.40 Uhr starb in seinem Wohnhaus Westorange (New Jersey) Thomas Alva Edison im Alter von 85 Jahren. Der große Erfinder entschlief, ohne seit Tagen sein Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Unter den ersten, die ihr Beileid bekundeten, befand sich Präsident Hoover, der sich stündlich über den Zustand des berühmten Mannes hatte unterrichten lassen. Die nationale Anteilnahme ganz Amerikas an diesem Todesfall ist ungeheuer groß.

*

Wohl kaum sind über einen Menschen schon bei Lebzeiten so viel Märchen verbreitet worden, so viel legendäre Züge in sein Schicksal hineingewoben, wie bei Thomas Alva Edison. Man hat dem „Zauberer vom Menlo-Park“ förmlich titanenhafte Kräfte angedichtet. Aber es bedurfte weder der Dichtung noch der Phantasie, die ihre Quelle freilich zum Teil im Reklamebedürfnis der Amerikaner hatte, um Edison als einen der größten und originellsten Menschen erscheinen zu lassen.

Wie seltsam und romantisch war schon sein Lebenslauf! Er war zehn Jahre alt — Edison wurde am 10. Februar 1847 in einer kleinen Stadt Ohios, wo sein Vater Getreidehändler war, geboren — als er im Kellerraum des elterlichen Hauses zu experimentieren begann. Dann wurde er, weil es unten feucht war, in den Bodenraum hinaufgewiesen und da lag er nun den ganzen Tag und experimentierte weiter mit den 200 Flaschen, in denen er seine Chemikalien aufbewahrte. Vorsorglich hatte er auf sie das Wort „Gift“ geschrieben, damit ja niemand danach greife. In der Schule hatte ihn der Lehrer für schwachsinnig erklärt, und so verließ er diese Bildungsstätte nach drei Monaten, um von seiner Mutter, die selbst Lehrerin war, die Anfangsgründe der Schulweisheit zu erlernen. Übrigens war die Mutter von den hervorragenden Geistesgaben ihres Sprößlings überzeugt, und sie hat in ziemlich temperamentvoller Weise dem Lehrer den Standpunkt klargemacht.

Schon mit 12 Jahren mußte der Knabe sein Brot selbst verdienen. Das väterliche Geschäft — man war inzwischen nach einem anderen Orte übergesiedelt — warf nicht allzuviel ab; er wurde Zeitungsjunge und verkaufte den Reisenden einer Eisenbahnlinie Zeitungen, Früchte usw. Aber bald stellte er Jungen in seinen Dienst, die diese Arbeit übernehmen mußten, während er im Packwagen saß, dort experimentierte und Bücher las. Bücherlesen war neben dem eigentlichen Arbeiten Edisons Hauptleidenschaft. Als ihm aber einst ein Fläschchen Phosphor, das er zu seinen chemischen Experimenten brauchte, zu Boden fiel und Feuer verursachte, wurde der unheimliche Zeitungshändler kurzerhand samt seinen gefährlichen Siebensachen aus dem Zuge entfernt. Das entmutigte ihn nicht. Inzwischen verwandelte er sich aus einem Zeitungshändler in einen Zeitungsverleger. Dabei lernte er den Wert des Telegraphen schätzen und wandte sich deshalb der Kunst des Telegraphierens zu. Ohne jede theoretische Vorbildung wurde er nicht nur einer der geschicktesten Telegraphenbeamten, sondern machte hierbei durch die ihm eigene Arbeitsmethode des planmäßigen Ausprobierens die Erfindung des Duplex- und Quadruplex-Telegraphiersystems. Durch ihre Anwendung ist es möglich, zwei, sogar vier Telegramme gleichzeitig durch einen einzigen Draht zu senden, ohne daß die Depeschen einander stören.

Er war 17 Jahre alt, als er sein Doppelsystem der Telegraphie erfand, und 22 Jahre, als er den automatischen Telegraphen konstruierte, der selbst auf größte Entfernungen 3000 Worte in der Minute beförderte. Wie Edison damals zu arbeiten pflegte, zeigt am besten eine Schilderung seines Freundes Bachelor, die von den Bemühungen Edisons erzählt, eine chemische Flüssigkeit zum Präparieren von Papier für einen Schnelltelegraphen zu finden: „Eines Abends kam ich hinzu, als Edison vor einem Haufen von Chemikalien und Büchern über Chemie saß, der einen Meter hoch war, weil er ein Buch über das andere getürmt hatte. Er hatte sie aus Newyork, London und Paris kommen lassen, um Tag und Nacht zu studieren. Seine Mahlzeiten nahm er an einem Pult ein, und er schlief in seinem Stuhl. In sechs Wochen hatte er alle Bücher durchgesehen und eine Menge Auszüge daraus gemacht, über 2000 Experimente nach diesen Formeln angestellt und dann eine Lösung hergestellt, die seinen Wünschen entsprach und mittels der er über 200 Worte in der Minute auf einem Draht von 250 Meilenlänge senden konnte.“

Neben dem Telegraphen beschäftigte ihn die Ausgestaltung des Telephons. Seinem Scharfblick verdanken wir die Erfindung des Mikrophons, das heute noch in jedem Fernsprecher enthalten ist und diesen erst verwendbar gemacht hat. Eine ganze Reihe weiterer Erfindungen hängen mit der Beschäftigung für die Verbesserung des Telephons zusammen. Am 30. August 1879 wurde in der Stadthalle von Saratoga der erste vollkommen gelungene Fernsprecherversuch öffentlich vorgeführt, und am 31. Oktober desselben Jahres sah Edison die erste elektrische Glühlampe in seinem Laboratorium brennen. Welche Vorarbeiten waren aber hierzu nötig! Um allein den geeigneten Stoff für den Glühfaden zu finden, hatte Edison die verschiedensten Substanzen verkohlen lassen und herausgefunden, daß verkohlte Bambusfasern am geeignetsten seien. Er stellte aber aus der Literatur fest, daß es nicht weniger als 1200 verschiedene Bambusarten gibt. Unverzüglich sandte er Leute nach Sumatra, dem Amazonenstrom, Java und Havanna und ließ sich von allen Varietäten senden. 600 Bambusarten prüfte er mit nie ermüdender Sorgfalt durch und fand schließlich drei als brauchbar zur Herstellung dauerhafter Glühfäden. Auf die Glühlampe hat er nicht weniger als 169 Patente genommen, wie er denn überhaupt wohl der Mann ist, der in Amerika die meisten Patente genommen hat. Man hat ausgerechnet, daß er durchschnittlich alle elf Tage ein neues Patent ausarbeitete. Einer seiner langjährigen Mitarbeiter hat auf die Frage nach den Lebensgewohnheiten dieses großen Erfinders die treffende Antwort gegeben: „Sie sind mit einem Wort zusammenzufassen: Arbeit. Die ist sein Leben und seine Gewohnheit, die ist seine Leidenschaft, und neben ihr gibt es gar nichts für ihn.“ Damit stimmt es auch überein, wenn er erklärte: „Der normale Arbeitstag geht von 6 Uhr früh bis Mitternacht. Zwischen Mitternacht und 6 Uhr früh lese ich, schlafe ich. Wir brauchen nicht mehr als drei bis vier Stunden Schlaf. Die Gewohnheit, sechs bis sieben Stunden zu schlafen, haben wir vom Urmenschen übernommen. Er hatte kein künstliches Licht und mußte mit allem aufhören, wenn es finster wurde. Da er nichts machen konnte, schlief er.“

Hätte Edison nichts anderes geschaffen als die Glühlampe, so gebührte ihm schon allein dafür der erste Platz im Pantheon der Elektrotechnik. Aber wir haben schon darauf hingewiesen, daß seine Arbeiten auf dem Gebiete des Fernsprechwesens nicht minder bedeutungsvoll waren. Dann kommen seine Bemühungen, einen leichten Akkumulator zu schaffen, und wenn ihm das auch nicht völlig gelungen ist, so besitzt doch sein alkalischer Nickeleisen-Akkumulator unstreitbare Vorzüge. Es hieß, eine Geschichte der Elektrotechnik schreiben, wollte man Edisons Verdienste alle aufzählen. Dabei erfand er, der abgesagte Feind aller Theorie, eigentlich aus rein theoretischen Erwägungen heraus noch den Phonographen, den er bald zu einer Diktiermaschine ausbildete. Ebenso ist das Kinetoskop, ein Vorläufer des heutigen Kinematographen, seine Schöpfung. Er war stets ein Erfinder um des Erfindens willen gewesen. Selbst die schwersten Schicksalsschläge — so brachte ihn sein größtes Unternehmen, das die Ausbeutung von Magneterzen zum Ziel hatte, aber durch Auffinden leichter zu bearbeitender Erzlager am Obersee zwecklos wurde, um sein ganzes Vermögen — entmutigten ihn nicht.

Wir schätzen besonders an dem Erfinder Edison, daß er in seiner Erfindertätigkeit ein Mittel sah, die Menschheit einer schöneren Zukunft entgegenzuführen.

C. A. Bratter.

Haager Schiedsspruch für Litauen.

Nach einer Meldung der litauischen Telegraphen-Agentur „Elta“ aus dem Haag ist der Spruch des Haager Internationalen Schiedsgerichts in der litauisch-polnischen Transitfrage auf der Strecke Kaischiadorys—Landwarowo am Donnerstag abend um 6 Uhr gefällt worden. Nach Erörterung der Entschließung des Völkerbundrates vom 10. Dezember 1927, des Art. 23 des Völkerbundpaktes und der der Pariser Konvention über das Memelgebiet ist der Haager Gerichtshof zu folgendem Beschluß gekommen:

„Die gegenwärtigen zwischenstaatlichen Verpflichtungen zwingen Litauen nicht, in den gegenwärtigen Verhältnissen die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um den Verkehr oder die verschiedenen Kategorien des Verkehrs auf der Strecke Kaischiadorys—Landwarowo zu eröffnen.“

In der Begründung stellt der Haager Gerichtshof fest, daß die Eisenbahnlinie unterbrochen wurde, nachdem der polnische General Zeligowski am 9. Oktober 1921 Wilna besetzte. Der Gerichtshof unterstreicht weiter den Standpunkt der Litauischen Regierung, die allgemeinen Beziehungen zu Polen solange nicht aufzunehmen, bis die Frage der Staatszugehörigkeit von Wilna durch Schiedsgericht, gegenseitige Vereinbarung oder durch den Haager Gerichtshof entschieden wird.

Der Spanier Altamira und der Italiener Anzilotti gingen in ihrem juristischen Standpunkt soweit, daß sie Litauen das Recht zustanden, überhaupt keinen Eisenbahnverkehr mit Polen unter den gegenwärtigen Bedingungen aufrecht zu erhalten. **Der Spruch des Haager Gerichtshofes wurde einstimmig gefaßt.“**

Wir geben diese litauische Meldung unter allem Vorbehalt wider. Besonders unerklärlich will uns der letzte Satz erscheinen. Es gibt doch auch einen polnischen Richter im Haag, und der dürfte anders gestimmt haben!

*

Ein recht unverständlicher Kommentar der „Gazeta Polska“.

Im Zusammenhange mit diesem überraschenden Haager Gutachten erinnert die „**Gazeta Polska**“, das einzige polnische Blatt, das nach unserer Beobachtung bis jetzt davon Notiz genommen hat, daran, daß der Völkerbundrat dieses Gutachten aus dem Grunde eingeholt habe, weil weder Polen noch Litauen den durch eine besondere Kommission des Völkerbundrats vorbereiteten Bericht angenommen hatten. Die Verhandlung vor dem Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag bildete also keinen polnisch-litauischen Konflikt, sondern war eine Frage, die den Völkerbund bezüglich der Verpflichtungen Litauens interessierte. Polen war der Meinung, daß die Eröffnung lediglich des Transits auf dem Abschnitt Landwarowo—Koszedary die Verkehrsfrage mit Litauen nicht entscheide, und daß der Rapport der Verkehrs- und Transitkommission des Völkerbundes in ihren Schlüssen ungenügend sei. An der Erlangung des Gutachtens war der Völkerbund interessiert, um eine Grundlage zu der künftigen Empfehlung zu erlangen, die er in dieser Frage erlassen soll.

Polen hat, wie die „Gazeta Polska“ hervorhebt, dem Teil der Eisenbahn Landwarowo—Koszedary keine größere Bedeutung lediglich für den Transitverkehr beigemessen; denn es stand auf dem Standpunkte, daß der Beschluß des Völkerbundrats vom 10. Dezember 1927, in dem beiden Regierungen empfohlen wird, baldmöglichst direkte Verhandlungen einzuleiten, damit Verhältnisse eintreten, die den beiden benachbarten Staaten ein gutes Einvernehmen ermöglichen würden, von dem der Frieden abhängig ist, daß dieser Beschluß den Zweck verfolge, eine Verständigung auf breiter Basis zu erreichen, die nicht allein den Transitverkehr auf diesem Abschnitt, sondern auch direkte Verkehrs- und Konsularbeziehungen zwischen Polen und Litauen ermöglichen. Litauen wollte gegenüber dem Tribunal nicht allein eine so verstandene Verständigung anerkennen, sondern ging sogar soweit, daß es seinen Standpunkt änderte, indem es geenüber dem Völkerbundrat feierlich erklärte, daß es sich nicht als mit Polen im Kriegszustande befindlich ansehe. Litauen stellte die These auf, daß die Beziehungen zwischen Litauen und Polen weder einen Friedens- noch einen Kriegszustand bedeuteten, sondern ein Mittelstadium darstellen, das es ermögliche, gegenüber Polen friedliche Repressalien anzuwenden.

Wir sehen aber, so heißt es weiter in der „Gazeta Polska“, daß der Schiedsgerichtshof diesen litauischen Standpunkt abgelehnt hat. (??) Wir kennen noch nicht die Motive, aus denen heraus das Tribunal die Verpflichtung Litauens zur Eröffnung des Eisenbahnabschnitts Landwarowo—Koszedary nicht anerkannt hat, doch es ist anzunehmen, daß hier rein juristische Rücksichten formaler Natur maßgebend gewesen sind. Die Polnische Regierung stand, als sie den Rapport der Transit- und Verkehrskommission des Völkerbundes abgelehnt hat. auf dem Standpunkte, daß die Eröffnung der Flößerei auf dem Njemen nur gleichzeitig mit der Aufnahme von direkten Verkehrs-, Post-, Telegraphen- und Konsular-Beziehungen Platz greifen könne. Das Gutachten des Internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag, das die Verpflichtung Litauens zur Eröffnung des Transitverkehrs auf dem Abschnitt Landworowo—Koszedary nicht anerkennt, wird auch einen negativen Einfluß auf die Frage der Eröffnung der Flößerei auf dem Njemen ausüben, wodurch dem entsprechenden Wunsch der Litauischen Regierung nicht Rechnung getragen werden wird.

*

Der „Ilustrowany Kurzer Codzienny“ stellt fest, **daß im Haag Litauen gewonnen, der Völkerbund aber bzw. seine Transitkommission,** die Litauen empfohlen habe, den Eisenbahnverkehr auf dem Abschnitt Landwarow—Koszydary aufzunehmen, **verloren habe.** Das Urteil des Haager Schiedsgerichtshofes habe direkt eigentlich niemanden geschädigt, jedoch die Prozeßsucht Litauens gestärkt. Das Urteil im Haag könne einen Strich durch das ganze bisherige, so mühselig aufgebaute Werk der Anbahnung von normalen Beziehungen mit Litauen machen, wobei Polen bis zur äußersten Grenze der Versöhnlichkeit und Geduld gegangen sei.

Grandis Berliner Reise.

Rom, 19. Oktober. (PAT) Nachdem aus Berlin die Nachricht eingetroffen war, daß die Regierung des Reichskanzlers Dr. Brüning bei der Abstimmung im Reichstage eine Mehrheit erhalten hat, wurde unverzüglich der Termin der Abreise des Außenministers Grandi nach der Reichshauptstadt endgültig festgesetzt. Grandi reist mit seiner Gattin am 23. Oktober ab, um sich in Berlin am 25. und 26. d. M. aufzuhalten. Die offiziellen Gespräche werden hauptsächlich Abrüstungsfragen und Wirtschaftsprobleme betreffen und unverzüglich nach der Ankunft Grandis in Berlin beginnen.

Als Vertreter der gesamten Italienischen Regierung wird Grandi vom Reichskanzler Dr. Brüning und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts von Bülow empfangen werden. Vor seiner Abreise wird Grandi dem Ministerpräsidenten Mussolini einen Bericht über die letzte Session des Vökerbundrates erstatten.

Brüning in Urlaub.

Berlin, 19. Oktober. (PAT) Reichskanzler **Dr. Brüning** hat gestern Berlin verlassen, um einen einwöchigen Erholungsurlaub anzutreten. Er wird zum Empfange des italienischen Außenministers Grandi am 25. d. M. in die Reichshauptstadt zurückkehren.

Der Reichstag hat sich vertagt
bis zum 23. Februar.

Zu unserem Bericht über die bewegte Reichstags-Sitzung am vergangenen Freitag ist noch Folgendes nachzutragen:

Das Abstimmungsergebnis über die Mißtrauensanträge gegen das Gesamtkabinett hat bei der endgültigen Zählung noch eine Korrektur für die Regierung erfahren. Es sind tatsächlich 295 Stimmen für die Regierung abgegeben worden, **so daß die Mehrheit 25 Stimmen beträgt.**

Ein von den Deutschnationalen, Nationalsozialisten und **Kommunisten** gestellter Antrag auf **Auflösung des Reichstages** wurde mit 320 gegen 252 Stimmen der Antragsteller **abgelehnt.**

Ferner wurde der von den Deutschnationalen und Nationalsozialisten gestellte Antrag auf Aufhebung sämtlicher Notverordnungen mit 336 gegen 233 Stimmen abgelehnt.

Abgelehnt wurden auch die Anträge auf **Aufhebung einzelner Notverordnungen.** Bei der Abstimmung über die **letzte** Notverordnung enthielt sich die Bayerische Volkspartei **der** Stimme.

Nachdem auch die Aufhebung dieser letzten Notverordnung abgelehnt worden war und über die kommunistischen Anträge abgestimmt werden sollte. erklärte Abgeordneter **Dr. Frick** (Nationalsozialist), nach diesem Verlauf der Verhandlungen hätten die Nationalsozialisten kein Interesse **mehr** an den parlamentarischen Beratungen. Sie würden den Reichstag verlassen.

Abgeordneter **Gottheiner** (Deutschnational) schloß sich für die Deutschnationalen und die drei Dissidenten aus der Landvolkpartei der Erklärung von Dr. Frick an.

Die Mitglieder der Rechtsopposition verließen darauf unter großer Unruhe des Hauses den Saal.

Der kommunistische Antrag auf **Einstellung der Youngzahlungen** und auf **Austritt aus dem Völkerbund** wurde darauf — nach dem Auszuge der Rechtsopposition — gegen die Stimmen der Antragsteller **abgelehnt.**

Vor der **Abstimmung** über die weiteren Anträge vertagte sich das **Haus** bis 8.15 Uhr, um inzwischen dem Ältestenrat **Gelegenheit** zu einer Sitzung zu geben.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde eine Reihe von Anträgen angenommen, so u. a. ein Antrag der Sozialdemokraten, der die Reichsregierung ersucht, Pläne und Forderungen auf Beteiligung oder Aushöhlung des Tarifrechts abzulehnen und insbesondere die Angriffe auf die Unabdingbarkeit des Tarifvertrages abzulehnen. Dieser Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 319 gegen 80 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen. Ferner wurde ein kommunistischer Antrag, der die **Einstellung der Panzerkreuzerbauten** und die Verwendung der so ersparten Mittel für Kinderspeisung fordert, im Hammelsprung mit den Stimmen der Sozialdemokraten beider Richtungen und der Kommunisten — bei Abwesenheit der Rechtsopposition — **angenommen.**

Viele weitere Anträge und Initiativgesetzentwürfe, darunter auch die der Bayerischen Volkspartei auf Änderung der Notverordnung wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Zum Schluß teilte Präsident Löbe mit, daß die Reichsregierung den Wunsch geäußert habe, mit Rücksicht auf die Verhandlungen des Stillhaltekonsortiums erst im Februar nächsten Jahres wieder zusammenzutreten. Auf Antrag des Abg. Ersing (Ztr.)

vertagte sich dann der Reichstag bis zum 23. Februar nächsten Jahres.

Worte von Erich Schmidt.

Wer gerade mitten in dem lebendigen Strom seiner Zeit steht, fühlt sich leicht versucht, die Kraft, die ihn aus seiner Stellung zu verdrängen droht, für ewig und unabänderlich zu halten; er wird verzagt und geneigt, den Widerstand aufzugeben. Wer aber von der höheren Warte der geschichtlichen Erkenntnis längere Zeitalter zu überblicken gelernt hat, sieht, wie Wellenberg und Wellental aufeinander folgen. Dabei ist der Mensch diesen elementaren Mächten nicht einmal widerstandslos preisgegeben; er vermag sie sehr wohl durch Kraft des Willens und durch Geduld in Fesseln zu schlagen und in unschädliche Bahnen zu lenken. So ist es auch im Leben der Völker, im Kampf der Nationalitäten; die Vorbedingung für den Sieg bleiben freilich die hohe Wertschätzung des eigenen Volkstums und der feste Wille, es gegen jeden Angriff zu behaupten.

(Geschichte des Deutschtums im Lande Posen unter polnischer Herrschaft; Schlußworte S. 422.)

Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 19. Oktober. (PAT) Nach der Vertagung des Reichstages trat am Sonnabend das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, in der es sich mit den nächsten Anordnungen auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Außenpolitik befaßte. In dieser Sitzung wurden die Delegierten ernannt, die der **Gemischten deutsch-französischen Kommission** angehören sollen. Die Reichsregierung wird durch die Ministerialdirektoren Ritter vom Auswärtigen Amt, Ernst vom Finanzministerium, Posse vom Wirtschaftsministerium, Sitzler vom Arbeitsministerium, Königs vom Verkehrsministerium und Streil vom Ernährungsministerium vertreten werden. Den Vorsitz der Delegation hat Reichskanzler Dr. Brüning im Charakter des Außenministers übernommen. Seine Vertretung übernimmt der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Trendelenburg. In der nächsten Zeit werden die Ernennungen der Vertreter von Arbeitgebern und Arbeitnehmern erfolgen, die der deutschen Delegation angehören sollen.

*

Hitler-Tag in Braunschweig.

Braunschweig, 19. Oktober. (Eigne Drahtmeldung.) Am gestrigen Sonntag wurden bei der **Tagung der Sturmabteilung (S. A.) der Nationalsozialistischen Partei** 24 Standarten geweiht, wobei Adolf Hitler eine kurze Ansprache hielt. Im Laufe der Sonntagnacht und auch am Sonntag selbst kam es zu mehreren Zusammenstößen, in deren Verlauf ein Arbeiter erstochen wurde.

Die Kundgebung der Nationalsozialisten in Braunschweig fand ihren Abschluß mit einem großen Vorbeimarsch der Sturmabteilungen vor Hitler und seinem Stabe. Der Vorbeimarsch dauerte 6½ Stunden. Die Zahl der Teilnehmer an dem Umzug wird auf etwa 100 000 geschätzt. An der Spitze des Zuges befand sich eine Hitler-Abteilung aus Schlesien; es folgten die Sturmabteilungen aus dem Ruhrgebiet, aus dem Rheinland, Sachsen und aus Berlin. An der Kundgebung nahmen auch Organisationen der nationalsozialistischen Jugend, sowie eine Automobilkompanie mit 5000 Automobilen teil. Während des Vorbeimarsches kreuzten über der Stadt 6 Flugzeuge, die mit dem Hakenkreuz versehen waren.

Wasserstandsnachrichten.
Wasserstand der Weichsel vom 19. Oktober 1931.

Krakau — 2,06, Zawichost + 1,64, Warschau + 1,67, Plock + 1,53, Thorn + 1,79, Fordon + 1,86 Culm + 1,73, Graudenz + 1,95, Kurzebrak + 2,27, Piekel + 1,66, Dirschau + 1,72, Einlage + 2,88, Schiewenhorst + 2.80.

Neun Parteien in England.

Am Ausgang der vergangenen Woche erfolgte die offizielle Ernennung der Wahlkandidaten durch die Parteien. Soweit sich bisher übersehen läßt, haben die Kandidatenlisten zahlenmäßig folgendes Aussehen:

Für die Regierung:

Konservative 520,
Nationale Arbeiterpartei Macdonald 28,
Liberale Nationalisten Sir John Simon 38,
Nationale Liberale Sir Herbert Samuel etwa 110.

Gegen die Regierung:

Offizielle Arbeiterpartei 520,
Unabhängige Arbeiterpartei 19,
Unabhängige Liberale Lloyd George etwa 20,
Kommunisten 17,
Neue Partei Sir Oswald Mosley 23.

Die Aufstellung zeigt, daß auch in England die Zeiten des Zwei- oder Drei-Parteien-Systems vorüber sind.

Strafmandate.

Wie die „Gazeta Bydgoska" berichtet, haben die Abg. Patrycki und Lewandowski und mit ihnen einige andere polnische Herren aus Bromberg polizeiliche Strafmandate erhalten, weil sie am 26. 6. 1931 eine politische Versammlung ohne behördliche Genehmigung abgehalten und dabei regierungsfeindliche Lieder angestimmt hätten. Es soll sich um Übertretungen der §§ 5 und 16 des Vereinsgesetzes vom 19. April 1908 und des § 360, Abs. 11 St.-G.-B. (Grober Unfug) handeln. Die mit den Strafmandaten Bedachten haben dagegen Widerspruch erhoben mit der Begründung, daß die fragliche Versammlung eine geschlossene war, wozu eine polizeiliche Genehmigung nicht nötig gewesen sei. Die Lieder aber, die dort gesungen wurden, seien ein „Hymnus der Jugend" des Lagers des Großen Polen und „Boże coś Polska" gewesen, also Lieder, die überall öffentlich gesungen würden.

Republik Polen.
Die Sitzung der Außenkommission abgesagt.

Warschau, 19. Oktober. (PAT) Die Sitzung der Außenkommission des Sejm, die für den morgigen Dienstag angesagt war, und in der Außenminister Zaleski eine Rede halten wollte, ist abgesagt worden.

Der Maler Lesser Ury †.

Am Sonntag ist in Berlin der in Birnbaum (Posen) geborene Maler Lesser Ury gestorben — wenige Wochen vor seinem 70. Geburtstag, zu dem die Kunstwelt dem großen Maler vielfache Ehrungen zugedacht hatte.

Urys Lebenswerk hatte seinen Schwerpunkt in den 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts, da er neben Max Liebermann zu den bedeutendsten Vorkämpfern des eben aufsteigenden Naturalismus und Impressionismus in der deutschen Malerei gehörte. Ury kam damals von seinen Studienfahrten aus Paris und Belgien nach Berlin zurück und malte Bilder einfachster Themata, deren meisterliches Farbenspiel Staunen und Entzücken hervorrief.

Die folgenden Etappen von Urys Kunst brachten immer neue Erfolge, da Ury den farbigen Ausdruck überraschend zu steigern wußte. Zugleich rang er mit den Ausgaben monumentaler Kompositionen. Das mächtige Werk vertriebener und trauernder Juden, „Jerusalem" genannt, machte weithin Aufsehen. Nicht minder das Triptychon „Der Mensch" und das Riesenbild mit der ergreifenden Darstellung des Propheten Jeremias unter dem nächtlichen Sternenhimmel.

Kronprinz Friedrich Wilhelm bei Königgrätz.

„Unser Fritz", wie die Soldaten den Kronprinzen Friedrich Wilhelm seit dem siegreichen Feldzug von 1866 fast ausschließlich nannten, war am 2. Juli wieder den ganzen Tag im Sattel gewesen und hatte seine Truppen in den Biwaks aufgesucht, wobei er überall mit lautem Jubel begrüßt worden war. Nach anstrengenden Märschen hatte seine II. Armee einen Ruhetag gehabt, aber schon lag wieder etwas in der Luft. Alle Nachrichten deuteten auf einen baldigen ernsten Zusammenstoß der I. Armee mit dem Gegner hin; auch hieß es, daß der König bei der I. Armee eingetroffen sei.

Um endlich Klarheit zu erlangen, hatte der Kronprinz seinen Stabschef, den General von Blumenthal, ins Hauptquartier der I. Armee entsandt und war erst spät am Abend in sein Quartier Königinhof zurückgekehrt, wo er sich gleich niedergelegt hatte. Kaum eingeschlafen, wurde er von dem diensthabenden Offizier mit der Nachricht geweckt, ein Offizier vom Stabe des Prinzen Friedrich Karl sei eingetroffen. Wenige Minuten später stand ein Husarenleutnant am Bett des Kronprinzen und überreichte ihm ein Schreiben Friedrich Karls, worin dieser für den nächsten Tag um Unterstützung durch ein Armeekorps bat. Seine Antwort lautete: er, der Kronprinz, werde nicht mit einem Korps, sondern mit seiner ganzen Armee zu Hilfe kommen.

Wenige Stunden später traf auch noch ein Abgesandter des Großen Hauptquartiers ein und brachte die auf Grund der veränderten Lage von dort erlassenen Befehle. Danach sollte die ganze II. Armee sich am folgenden Tage an den Prinzen Friedrich Karl heranziehen. Der Offizier, der diesen ebenso gefährlichen wie denkwürdigen Ritt ausgeführt hatte, war des Königs Flügeladjutant, Oberstleutnant Graf Finck v. Finckenstein, derselbe, der vier Jahre später als Kommandeur der 2. Garde-Dragoner bei Mars-la-Tour den Heldentod starb.

Im kronprinzlichen Hauptquartier setzte nun fieberhafte Tätigkeit ein. Nach allen Seiten flogen die Adjutanten mit neuen Befehlen, und gegen 8 Uhr vormittags marschierten bereits Teile der Garde durch Königinhof, dem blutigen Ehrenfeld entgegen. Kurz nach Mittag hielt der Kronprinz auf der Höhe von Choteborel, von wo man bereits in der Ferne die Schlacht toben sah. Ein riesiger, weithin sichtbarer Baum wurde den beiden vordersten Armeekorps als Marschrichtungspunkt bestimmt. Nur mit Aufbietung aller Kräfte konnten sich die Truppen in dem aufgeweichten Boden vorwärtsbewegen und sich durch das hochstehende Getreide hindurchwinden. Um ½2 Uhr änderte der Kronprinz seinen Standort und galoppierte auf die Höhe von Horonowes, die soeben von der 1. Garde-Division genommen worden war. Dort traf ihn der Generaladjutant des Königs, General v. Boyen. Er hatte wenig Erfreuliches zu berichten. Die I. Armee stände in einem außergewöhnlich schweren Kampfe. Zwar könnte sie sich noch behaupten, aber eine Katastrophe sei unvermeidlich, wenn die Kronprinzenarmee nicht bald eingreifen könnte. Der Kronprinz deutete auf die in seiner unmittelbaren Nähe kämpfenden Gardisten und auf die sich heranwälzenden Marschkolonnen.

Das Letzte wurde aus der wackeren Truppe herausgeholt, und so sandte bald darauf eine riesige Geschützlinie ihre verderbenbringenden Geschosse gegen den rechten feindlichen Flügel. Was Benedek an Truppen zu fassen bekam, warf er herum, um der drohenden Gefahr die Stirn zu bieten. Mit besonderer Heftigkeit tobt der Kampf um die Höhen von Chlum, die preußische Garde vollbringt Wunder der Tapferkeit. Der wackere Kommandeur der 1. Garde-Division, General Hiller v. Gärtringen, sinkt von einer Granate zerrissen vom Pferde, gerade als die ersehnte Hilfe durch das ostpreußische Korps eintrifft. Mit diesem erscheint auch der Thronerbe in vorderster Linie auf den noch heiß umstrittenen Höhen und hält, umjubelt von Gardisten und Ostpreußen, inmitten der feuernden Batterien. „Solche Augenblicke müssen erlebt sein, beschreiben lassen sie sich nicht", bemerkt der Kronprinz selbst in seinem Tagebuch.

Unaufhaltsam schreiten nun seine Truppen vorwärts, er fühlt es, die Schlacht ist gewonnen, immer mehr bröckelt der feindliche Flügel ab und beginnt rückwärtige Bewegungen. Das Wetter hat sich mittlerweile gebessert, und die Sonne beginnt durchzubrechen. Plötzlich taucht in seiner roten Husarenuniform Prinz Friedrich Karl auf, der dem konprinzlichen Vetter Dank für treue Waffenbrüderschaft und Glückwunsch zu dem errungenen Siege aussprechen will.

Das Feuer hat nachgelassen, schließlich ist es ganz verstummt. Sofort verläßt der Kronprinz seinen Standort und begibt sich zu den einzelnen Divisionen, um seinen Getreuen für ihre Tapferkeit und opfermütige Hingabe zu danken. Dabei begrüßt er auch die Kameraden des linken Flügels der I. Armee, die so schmerzlich auf ihn gewartet hatten. Hier ereignete sich eine Szene, die der Kronprinz auch in seinem Tagebuch verzeichnet hat: „Ich sprach längere Zeit mit den Mannschaften des 27. Infanterie-Regiments. Sie sagten wie aus einem Munde: daß Sie heute kommen sollten, das wußten wir alle. Wir hatten einen harten Stand im Walde von Sadowa, bis es auf einmal hieß: da kommt er! Nun ging alles wieder gut, aber es war auch hohe Zeit, daß Sie kamen".

Erst spät am Abend fand der Kronprinz seinen Vater, den König Wilhelm. Das Wiedersehen war ergreifend, sie umarmten sich, aber keiner fand vor Bewegung ein Wort. Schließlich hängte der König dem siegreichen Sohn den „Pour le merite" um den Hals.

Der Kronprinz ritt zurück. Erst in der Nacht traf er in Horonowes ein, wo er in einem leeren Haus ein Unterkommen fand. Nicht ein stolzer Sieger, sondern ein Mann, dessen Gedanken nur seinem Volk und Vaterland gehörten, schrieb an diesem denkwürdigen Abend in sein Tagebuch: „Ich fühlte, daß heute für Preußen einer der bedeutungsvollsten Tage eingetreten war und bat Gott, den König und seine Räte zu erleuchten. damit auch die richtigen Früchte für Preußen und Deutschlands Heil daraus erwüchsen." **F.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Oktober.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nach kühler Nacht wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Zehnjahresfeier des Theologischen Seminars in Posen.

10 Jahre sind für das Bestehen eines wissenschaftlichen Institutes noch keine lange Zeitspanne. In unserer Lage bedeutet dieses verflossene Jahrzehnt besonders viel, weil es einen völligen Neuaufbau nötig machte. Zu der schlichten und würdigen Feier im Gemeindesaal der St. Matthäikirche in Posen, in dessen Pfarrhaus das Predigerseminar und das Theologische Seminar untergebracht sind, versammelten sich nicht nur Dozenten und Studenten, sondern vor allem auch die große Zahl derjenigen, die bereits als Kandidaten durch das Seminar hindurchgegangen sind und z. T. schon seit Jahren im Amt stehen. Auch der Vorstand der Landessynode mit seinem Präses von Klitzing und der geistliche Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates, D. Burghart, der auch an der gleichzeitig tagenden Konferenz der Superintendenten teilnahm, waren erschienen. Generalsuperintendent D. Blau gab in seiner Begrüßungsansprache einen Überblick über die vergangenen zehn Jahre und begründete die Notwendigkeit des Seminars, dessen Entstehen die Grenzschwierigkeiten, die politische Lage, das Fehlen der alten Sprachen in unseren Schulen und die besonderen Aufgaben der Diaspora notwendig gemacht haben. Mit warmen Worten gedachte D. Blau besonders des verstorbenen ersten Studiendirektors D. Schneider, dessen Persönlichkeit und tiefem theologischem Wissen das Seminar seinen Aufbau verdankt. Präsident D. Burghart fordert die jungen Theologen in eindringlichen Worten zu ganzem Einsatz ihrer persönlichen Kräfte, zum Ringen und Kämpfen um die eigene Glaubensstellung auf und betonte die enge Verbindung von Kirche und Wissenschaft. Eine besondere Auszeichnung konnte er zwei Dozenten des Seminars überbringen, nämlich Studiendirektor Hildt und Superintendent Rhode, denen die Würde eines Ehrendoktors der Theologie von den Fakultäten Berlin und Tübingen verliehen wurde.

An diesen ersten Teil der Feier schlossen sich Vorträge der beiden neuen Doktoren. Studiendirektor D. Hildt legte die Notwendigkeit des Predigerseminars für die Diasporakirche dar und führte aus, wie das Seminar seine dreifachen Aufgaben der Vertiefung in der Wissenschaft, der Einführung in die Praxis und der Bildung der Persönlichkeit erfülle. Superintendent D. Rhode, der am Seminar hauptsächlich das Alte Testament vertritt, hatte sich trotzdem ein ganz modernes Thema gewählt, nämlich das Freidenkertum im alten Israel. In tiefgründigem wissenschaftlichen und doch gegenwartslebendigem Vortrag zeigte er, wie schon damals freigeistige Richtungen im streng religiösen Volk der Juden bestanden, wie diese beiden Parteien sich mit gegenseitigem Terror bekämpften, so daß es wohl zu einer äußeren Unterdrückung, aber nicht zu einer inneren Überwindung des Freidenkertums kam. Aufgabe der Kirche in der Gegenwart aber sei diese innere Überwindung der kirchenfeindlich eingestellten Freidenker.

Lieder eines kleinen Studentenchores gaben der eindrucksvollen Feier ihren Auftakt und Ausklang. pz.

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben bis zum 26. Oktober früh Zentral-Apotheke, Danzigerstraße 19, und Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 43.

§ Ein tödlicher Unfall ereignete sich in der Sperrplattenfabrik in Karlsdorf. Aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache war einer der Arbeiter in eine Säge geraten, die ihm schwere Verletzungen am Rückgrat beibrachte. Die sofort alarmierte Rettungsbereitschaft konnte ihm jedoch keine Hilfe mehr bringen. Schon auf dem Wege zum städtischen Krankenhaus verstarb der Verletzte. Es handelt sich um den Arbeiter Ludwig Nowak aus Karlsdorf. Die Schuld an dem Unglück soll den Arbeiter selbst treffen, da er die Warnungsvorschriften nicht beachtet hatte.

§ **100 000 arbeitslose Handwerker.** Berichten der Obersten Handwerkskammer zufolge beträgt die Zahl der arbeitslosen Handwerker 100 000 Personen. Die größte Arbeitslosenzahl setzt sich aus Gesellen und Lehrlingen zusammen, während die Zahl der erwerbslosen Meister verhältnismäßig gering ist. Von der Erwerbslosigkeit sind am meisten die Schuster, Maurer, Schmiede und Sattler betroffen worden. Die oben genannte Ziffer beweist klar, daß die Arbeitslosenzahl in Polen erheblich höher ist, als die durch offizielle Statistiken bekanntgegebenen Zahlen. Hierzu sei bemerkt, daß nur diejenigen Angestellten zum Arbeitslosenfonds gehören, die in mehr als fünf Personen beschäftigenden Unternehmen arbeiten. Da aber sehr wenig Handwerker mehr als fünf Gesellen anstellen können ist anzunehmen, daß die gesamte Arbeitslosenzahl um fast 100 000 Personen höher ist. Ferner ist zu bemerken, daß zwar wenig Meister als arbeitslos eingetragen sind, daß aber tatsächlich der größte Teil von ihnen infolge Fehlens der Aufträge fast dauernd ohne Arbeit ist.

§ **Weniger Arbeitsstunden — mehr Beamte.** Das Innenministerium hat an die Wojewoden Rundschreiben in Sachen der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Selbstverwaltungen ausgesandt. Eine der wichtigsten Aufgaben der Bewegung zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit ist — wie es im Rundschreiben lautet — die möglichst ergiebige Beschäftigung der Familienernährer. Dieser Standpunkt der Regierung soll auch für die Tätigkeit der Selbstverwaltungen Grundsatz werden, wobei der Innenminister betont, daß die einzelnen Anordnungen der Regierung in allen Arbeitsstätten, die von Kommunalverbänden geleitet werden, volle Anwendung finden sollen. Besonders aktuell ist ferner die Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeit. In den Kommunalämtern ist die Anwendung von Überstunden allgemein verbreitet, was zur Folge hat, daß die Gehälter der betreffenden Angestellten beträchtlich anwachsen, aber auch gleichzeitig die Ausgaben in Anbetracht der höheren Norm anwachsen, laut der die Überstunden bezahlt werden. Indessen erfordert die augenblickliche Wirtschaftslage eher bedeutende Sparmaßnahmen, vor allem aber die Verteilung der Arbeit **unter möglichst viele Personen. Sobald in einem bestimmten Kommunalverband** oder einem anderen **Unternehmen** der Selbstverwaltung die Arbeit von dem Personal nicht in der gesetzlich bestimmten Arbeitszeit bewältigt werden kann, ist darauf zu achten, daß noch einige Beamte angestellt werden, nicht aber die Arbeitszeit verlängert wird. Bei der Anstellung von Leuten ist ferner nicht nur auf die beruflichen Fähigkeiten der Kandidaten zu schauen, sondern auch auf ihre finanzielle und familiäre Lage. Das Vorrecht sollten überall die Familienernährer besitzen. Schließlich sind Minderjährige, die nicht wirklich Ernährer der Familie sind, sowie Frauen, deren Ehemänner beschäftigt sind, von der Arbeit zu entfernen.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts fand am Sonnabend am fünften Verhandlungstage der Betrugsprozeß Kazimierz Wiśniewski seinen Abschluß. Wie wir vor einigen Tagen bereits berichteten, ist Wiśniewski angeklagt, Wohnungsschwindel im großen Maßstabe begangen zu haben. Wiśniewski hatte im März 1929 zwei Schuppen, einen größeren und einen kleineren, in der Verl. Rinkauerstraße von dem Besitzer Friedrich Eisenberg gepachtet, für die ein jährlicher Pachtzins von 10 200 Złoty vereinbart wurde. Wiśniewski, der von Beruf Tischler ist, wollte in dem einen der Schuppen eine Tischlerwerkstatt einrichten, während er den anderen zu Wohnungen für seine Arbeiter ausbauen wollte. Zu dem eigenen Kapital von 10 000 Złoty lieh er sich noch 6000 Złoty hinzu. Beim hiesigen Magistrat bemühte sich der Angeklagte um eine Anleihe in Höhe von 20 000 Złoty, die er jedoch nicht erhielt. In dem großen Schuppen hatte der Angeklagte 8 Wohnungen ganz, in dem kleinen dagegen 15 Wohnungen nur teilweise ausgebaut. Diese Wohnungen verstand der Angeklagte nun nicht weniger als 75mal zu vermieten, und dadurch eine ganze Anzahl von Personen zu schädigen, von denen er für im voraus bezahlte Mieten 27 000 Złoty vereinnahmte. Die Geschädigten, die als Zeugen vom Gericht vernommen wurden, sagten übereinstimmend aus, daß sich der Angeklagte 600—800 Złoty und noch mehr zahlen ließ, daß sie aber dann weder das Geld zurück- noch die versprochene Wohnung erhielten. Der Angeklagte verteidigte sich vor Gericht dahin, daß, falls er die Baugenehmigung zum Aufsetzen einer Etage auf den großen Schuppen erhalten haben würde, er dann zum größten Teil die Geschädigten befriedigt hätte. Wie aus dem Gutachten des Bausachverständigen Grodzki hervorgeht, hätte der Angeklagte in den beiden Schuppen überhaupt nur im ganzen 30 Wohnungen bauen können. Auch das Aufsetzen eines Stockwerks wäre unmöglich gewesen, da die Mauern der Baracken viel zu schwach waren. Wiśniewski hatte bei verschiedenen Baumateriallieferanten Schulden in Höhe von 30 000 Złoty gemacht. — Das Gericht verurteilte Wisniewski, der bereits vorbestraft ist, nach einstündiger Beratung zu einem Jahre Gefängnis und zur Zahlung der Gerichtskosten. Der Staatsanwalt hatte 1½ Jahre Gefängnis beantragt. Staatsanwalt sowohl wie Verteidiger meldeten gegen das Urteil Berufung an.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

*

z **Inowrocław**, 18. Oktober. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der Bäckerlehrling Konieczka von hier zu verantworten. Er war Lehrling in einer hiesigen Bäckerei und stahl seinem Lehrherrn systematisch Zucker, Butter und andere Sachen. Mit ihm sitzen noch seine beiden Freunde Piotrowski und Klimczak auf der Anklagebank, an welche er die gestohlenen Sachen weitergegeben hat. Die drei Angeklagten bekennen sich schuldig und werden darauf zu je 30 Złoty Geldstrafe oder 3 Tagen Arrest verurteilt. — Entwendet wurde dem hiesigen Einwohner Anton Korpok von der Dworcowa 16 eine Herrenuhr im Werte von 16 Złoty. — Wegen Diebstahls von Malerutensilien wurde Zbigniew Klops festgenommen. — Dem Besitzer Bronislaw Wotlynek aus Zawiszyn, Kreis Inowrocław, wurde von einem Arbeiter aus Rucewko ein Fahrrad im Werte von 100 Złoty unterschlagen. Die sofort eingeleitete Untersuchung hatte Erfolg. — Von einem Auto angefahren wurde in Pakosch ein sechsjähriges Mädchen, namens Matusjak. Glücklicherweise wurde das Kind nur ganz unbedeutend verletzt.

z **Inowrocław**, 17. Oktober. Feuer in der Umgegend. In diesen Tagen entstand in Pakosch aus bisher unermittelter Ursache auf dem Grundstücke des W. Jesionowski, Rynek, ein Feuer, durch welches das Hinterhaus und noch ein kleines Haus auf dem Hofe eingeäschert wurde. Der Schaden beträgt 15 000 Złoty. Von den beiden abgebrannten Einwohnern war nur einer versichert. — Ein zweites Feuer wütete in Gorysewo, Kreis Mogilno, bei dem Besitzer Leon Gajewicz. Dort brannte eine Scheune mit Getreide und einige landwirtschaftliche Maschinen nieder. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beträgt 29 200 Złoty.

R **Kreis Filehne** (Wieleń), 17. Oktober. Einbrecher drangen in einer der letzten Nächte in die Bahnhofswirtschaft in Filehne ein und stahlen Zigarren, Zigaretten, Schokolade und Bonbons im Werte von über 100 Złoty. In derselben Nacht wurden auch im Schützenhaus sämtliche vorhandenen Getränke, Zigarren, Zigaretten usw. gestohlen. Bei dem im Dorfe Penzkowo wohnenden Gastwirt Sotek haben Spitzbuben, als sie durch die Doppeltür nicht eindringen konnten, ein Fenster im Laden herausgeschnitten und dann aus dem Laden für etwa 600 Złoty Waren und Getränke entwendet. In allen drei Fällen konnten die Einbrecher nicht gefaßt werden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 241 und „Die Scholle" Nr. 22.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 42.

Der neue Posttarif.

Gültig ab 15. Oktober 1931.

Art der Sendung	Inland	Nach der poln. Post Danzig u. Freist. Danzig	Verkehr nach dem Auslande
	Groschen		Groschen
Briefe.			
Briefe bis 20 gr	35	30	bis 20 gr 50, für jede weiteren 20 gr 30.
über 20 gr bis 250 gr	65	60	
über 250 gr bis 500 gr	85	80	
Briefe im Ortsverkehr bis 20 gr	15		Briefe nach Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn und Rumänien bis 20 gr 40, jede weiter. 20 gr 30
Gebühr für Einschreibebriefe	65	60	60
" " Expreßbriefe	80	80	100
Nachnahmegebühr	60	60	
Postkarten.			
Einfache Karten	25	20	35
Karten mit Rückantwort	50	40	Nach Österreich, Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn 30.
Karten im Ortsverkehr	10		
(Größe höchstens 15×10½ cm, mindestens 10×7 cm.)			
Drucksachen			
bis 25 gr	10	5	Für jede 50 gr 10 (Höchstgewicht 2 kg).
über 25 gr bis 50 gr	15	10	
über 50 gr bis 100 gr	20	15	
über 100 gr bis 250 gr	30	25	
über 250 gr bis 500 gr	55	50	
über 500 gr bis 1000 gr	65	60	
Warenproben			
bis 250 gr	25		Für jede 50 gr 10, mindestens 20, (Höchstgewicht) 500 gr, (Größ. wie im Verkehr mit dem Inland.)
über 250 gr bis 500 gr	50		
(Größe höchstens 45×20×10 cm, Rollen 45×15 cm.)			
Geschäftspapiere			
bis 250 gr	25	25	Für jede 50 gr 10, mindestens 60 (Höchstgewicht 2 kg).
über 250 gr bis 500 gr	50	50	
über 500 gr bis 1000 gr	60	60	
(Größe wie bei Briefen.)			
Gemischte Sendungen			
bis 250 gr	25	25	Für jede 50 gr 10, mindestens 20, wenn Sendung a. Drucksachen und Warenprob. besteht, in anderem Falle mindest. 50 (Höchstgewicht 2 kg).
über 250 gr bis 500 gr	50	50	
über 500 gr bis 1000 gr	60	60	
Wertbriefe.			
Wertbriefe im Privatverkehr wie für Einschreibebriefe entsprechenden Gewichts und Gebühr für die Wertdeklaration für jede 100 Zł. oder einen Teil davon bei offen aufgegebenen Briefen	30	30	Wie für Einschreibebriefe entsprechenden Gewichts und die Gebühren für die Wertdeklaration 50 Groschen für jede 300 Zloty oder ein Teil davon 10 Grosch. Zuschlagsgebühr.
geschlossenen Briefen	10	10	
Außerdem Zuschlag ohne Rücksicht auf Gewicht und Summe	10		
Bei Wertbriefen nach Danzig Einschreibegebühr	60		
Versicherungsgebühr für jede 300 zł.	50		
Wertpakete.			
Wertpakete (außer Gewicht) f. je 100 Zł.	10	10	Gewicht wie bei gewöhnlich. Paketen zu bezahlen, außerd. für jed. 300 Franken 50 Centimes und 50 Cent. Zuschlag.
Manipulationsgebühr bis zu 100 Zł.	20	20	
über 100 Zł.	40	40	
Postanweisungen.			
Postanweisungen bis 10 Zł.	20		Nur nach Frankreich, dem Saargebiet, den Vereinigten Staaten von Nordamerika Kanada, Belgien, Österreich, Lettland und Gr. Britannien.
" über 10 bis 25 Zł.	35		
" " 25 " 50 "	50		
" " 50 " 100 "	70		
" " 100 " 250 "	95		
" " 250 " 500 "	135		
" " 500 " 750 "	180		
" " 750 " 1000 "	220		
" " 1000 " 1250 "	255		
" " 1250 " 1500 "	290		
" " 1500 " 1750 "	325		
" " 1750 " 2000 "	355		
Zuschlag ohne Rücksicht auf die Höhe der Summe	50		
Telegramme.			
Wortgebühr	15		
Zuschlag	50		
Dringend (D)	45		
Zuschlag	50		
(Im Verkehr mit dem Freistaat Danzig gilt der Inlandstarif.)			
Telephongebühren.			
Das Dreiminutengespräch nach auswärts:			
bis 25 km	60		
25 " 50 "	120		
50 " 100 "	200		
100 " 200 "	300		
200 " 300 "	360		
300 " 400 "	420		
400 " 500 "	480		
500 " 600 "	540		
600 " 700 "	600		
700 " 800 "	660		

Paket-Tarif im Inlande	1. Zone bis 100 km	2. Zone 100 bis 300 km	3. Zone 300 bis 600 km	4. Zone über 600 km
bis 1 kg	75 gr	95 gr	115 gr	135 gr
über 1 " 3 "	95 "	135 "	175 "	215 "
" 3 " 5 "	135 "	195 "	255 "	315 "
" 5 " 10 "	200 "	280 "	420 "	620 "
" 10 " 15 "	275 "	425 "	625 "	825 "
" 15 " 20 "	380 "	630 "	830 "	1030 "

Für den Verkehr mit dem polnischen Postamt in Danzig verpflichtet folgender Tarif:

bis 1 kg	100 gr
über 1 " 5 "	200 "
" 5 " 10 "	300 "
" 10 " 15 "	500 "
" 15 " 20 "	600 "

Unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, treusorgende Großmutter und Tante

Lisa Gräfin von Schwanenfeld-Schwerin

verwitwete Freifrau von dem Knesebeck-Milendonck,
geb. von Turtschanineff

ist am 14. Oktober in der Charité Berlin nach schwerem Leiden heimgegangen.

Auf Wunsch der Verstorbenen hat die Beisetzung im engsten Familienkreise stattgefunden.

Goehren bei Woldegk, den 17. Oktober 1931.

Olga Freiin von dem Knesebeck-Milendonck.
Romolo Freiherr von dem Knesebeck-Milendonck.
Thea Gräfin von der Schulenburg,
geb. Freiin von dem Knesebeck-Milendonck.
Achas Graf von der Schulenburg
und sechs Enkelsöhne.
Ulrich Wilhelm Graf von Schwerin-Sartowitz.
Marianne Gräfin von Schwerin geb. Sahm.

9683



Statt besonderer Anzeige!

Am 19. Oktober, nachts 2 Uhr, erlöste der Tod nach langem qualvollen Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Auguste Bredow

geb. Huwe

im Alter von 80 Jahren. 2442

In tiefer Trauer

Friedrich Bredow und Kinder.

Rynarzewo, Lochowo, Raden, den 19. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten**, auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.

Glänzende Anerkennungen. Bei **Nichterfolg Geld zurück!**

Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin" 9172
Danzig - (Gdańsk), Hundegasse 43.

Deutsche Hilfe für die Arbeitslosen der Stadt Bromberg.

Jedes Mal, wenn wir uns an die

Opferfreudigkeit der Deutschen Bürger

wandten, um auch unser Teil zur Linderung der großen Notstände in unserer Stadt beizutragen, konnten wir einen schönen Erfolg erzielen. Dies legt uns die Pflicht auf, uns wiederum an unsere Volksgenossen zu wenden, um der Härte des Winters zu begegnen. Unsere Sammlung vollzieht sich im Rahmen der städtischen Nothilfe. Da das Elend der Arbeitslosen noch angewachsen ist, ist es Pflicht auch der Minderbemittelten, und zwar eines jeden, der auch nur das Notwendigste hat, eine Spende zu opfern.

Wir schicken, um möglichst alle Deutschen zu erfassen, unsere Sammler, die mit einem gestempelten Ausweis versehen sind, von Haus zu Haus. Wir bitten jeden, der auch nur ein ganz bescheidenes Einkommen hat, sich selber zu besteuern mit 2 oder auch nur mit 1 Prozent seines Einkommens, wie es ihm möglich ist.

Für jede Spende sei hiermit herzlichst gedankt. Die Spenden werden in der üblichen Weise durch die Zeitungen veröffentlicht.

Einzahlungen können auch erfolgen auf das Konto „Arbeitslosenspende" bei der Deutschen Volksbank, Posenschen Genossenschaftsbank, Filiale Bromberg und Bank für Handel und Gewerbe. 9666

Bromberg, den 16. Oktober 1931.

Die deutsche Stadtverordneten-Fraktion:
gez. Jendrike.
Der deutsche Wohlfahrtsbund:
M. Schnee.

Achtung!
Gesuche an sämtlich. Behörden, Gerichts- u. Steuerangelegenheiten, Uebersetzungen, Bearbeitung v. Verträgen führt bill. aus. **Poznańska 4**, Wohnung Nr. 1. 9608
Gleich a. Wollmarkt.

Für die Herbst-Pflanzung!

Mehrere Tausend **Obstbäume** als: **Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen**

Frucht- u. Beerensträucher als: **Stachelbeeren, Johannisbeer., Himbeeren, Brombeer., Edelwein, Walnüsse, Haselnüsse,**

Schling- u. Kletterpflanzen als: **Clematis, Glycinen, Aristilochien, selbstklimmender Wein, Resedawein, wilder Wein etc.,**

Heckenpflanzen als: **Liguster, Weißdorn, schottische Zaunrose,**

Blütensträucher in 40-50 best. Sorten,

perrn. Staudengewächse in ca. 100 besten Sorten,

Alleebäume, Trauerbäume,

ca. 15000 Rosen, hochstämmig, **Busch, Polyantha- und Kletterrosen,** in über 100 allerbest. Sorten,

in erstklassiger Qualität und zu selten billigen Preisen empfiehlt

Jul. Ross,
Gartenbaubetrieb u. Baumschulen,
Sw. Trójcy 15-18.
Telefon 48. 9625

Soeben erschienen!

Der neue Fahrplan für Bromberg

gültig ab 4. Oktober 1931
enthält
Abfahrt und Ankunft
in Bromberg
der **Eisenbahn Autobusse Flugzeuge.**
Preis zł 0.30.

A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61 Bydgoszcz Marsz. Focha 6.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3
beim Schlachthaus.

Polnischer Sprachunterricht

für Anfänger u. Fortgeschrittene. Anmeldung. erbeten Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.) unten Zimmer 12. 9674

Wäsche-Nähkurse

a. eig. Wäsche werd. ert. **Wäsche-Atelier Hasse,** 8579
Marsz. Focha 26.
Spez. Oberhemd. nach Maß. Wäsche jeder Art.

Klavierstimm., Reparaturen durch mein. tücht. Techniker. **Pfitzenreuter,** Pomorska 27. 4136

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Ausland

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 9080
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 4.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Möbelstoffe

Plüsche Gobelins Matratzendrelle

modernste Muster bei größter Auswahl, kauft man nur im 9117

Spezialhaus
Eryk Dietrich
Gdańska 78/130.
Telefon 782.

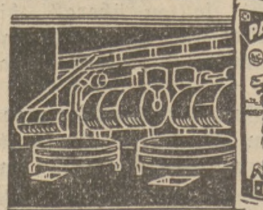
Kanthölzer

Schalbretter u. Grubenschwarten 20 mm, 1—2 Meter lg., 4½ gr p. lfd. Meter, frei Waggon ab hier empfiehlt 9639
Jaśtak
Sägewerk Cekcyn.

Nur in Originalpackung versiegelt mit Preisaufdruck

NACHTIGAL KAFFEE DANZIG

SEIT 1897



Tagtäglich werden viele tausend Pfunde Nachtigal-Kaffee geröstet, hygienisch verpackt und geliefert. Höchste Auszeichnungen.

Nachtigal-Kaffee seit 1897 immer gut.

Nachtigal-Haus-Kaffee
Nr. 12 à 125 gr = zł. 0.55
Nr. 16 „ 125 „ = „ 0.75
Nr. 20 „ 125 „ = „ 0.90
Nr. 22 „ 125 „ = „ 1.—
Nr. 24 „ 125 „ = „ 1.10

Nachtigal-Sonder-Kaffee
Nr. 28 à 125 gr = zł. 1.30
Nr. 32 „ 125 „ = „ 1.45

Nachtigal-Edel-Kaffee
Nr. 36 à 125 gr = zł. 1.60
Nr. 40 „ 125 „ = „ 1.80
Nr. 44 „ 125 „ = „ 2.—

empfiehlt: **Jan Karczyński**
Skład Kolonjalny
Grudziądz, ul. Wybickiego.

Einheirat

in ein Geschäftsgrundst. (Delik., Kolonialwaren, Restaurat.), Kreisstadt Pommerell., bietet sich gebild. kath. Kaufmann, polnisch. Staatsbürger. nicht unter 30 Jahren. Vermögen erwünscht. Offerten unter W. 9700 a. d. Gechst. d. Zeitg. erb.

Damen, welch. wünsch. **glückliche Heirat** sof. Auskunft kostenl. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 9985

HERBST-MODELLE

Elegante MÄNTEL, KOSTÜME, KLEIDER und BLUSEN in erstklassiger Ausführung.

Reichhaltige Auswahl. Vorteilhafte Preise.

MAGAZYN MÓD „CYRUS"
Bydgoszcz. ulica Gdańska 155. Telefon 1433.

MASS-ANFERTIGUNG im eigenen Atelier.

8656

Leder

Blankleder u. Sohlleder
sowie
sämtliche Sattler- und Tapezierer-Bedarfs-Artikel zu billigsten Preisen.
Handel Skór dawn. G. Draugelattes,
Bydgoszcz, ul. Niedźwiedzia 7. 8501

Kaufe noch einige Waggons
Gelbfleischige, Rote, Odenwälder Blaue, Speise-Kartoffeln sowie Fabrikkartoffeln 9644
und erbitte sofortige Angebote.
Oskar Witt, Nowemiasto n. Dr. Tel. 2

Speise- u. Fabrik-Kartoffeln

kauft 0650

Moritz Cohn, Bydgoszcz
ul. Unji Lubelskiej 7. Telefon 157 u. 237.

Offene Stellen

Gründung einer Niederlassung!

Wir suchen zum Alleinvertrieb unseres Artikels mit enormer Verdienstchance (jährlich ca. 150 000 Złoty) selbständig arbeitenden Herrn oder Firma. Barkapital mindestens 20 000 Złoty erforderlich. **J. 3. 6512** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW. 100.** 9675

Gesucht zum 2. Januar oder früher von hiesiger, größerer Firma eine

Buchhalterin und Korrespondentin

beider Sprachen mächtig, mit längerer Praxis in Buchhaltung und Stenotypie. Anfängerinnen werden nicht berücksichtigt. — Angebote unter **G. 9590** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche z. sofort. Antritt einen unverh., evang.

Hilfsjäger.

Derselbe muß die poln. Sprache beherrschen. **Die Gräfl. Forstverwaltung Raciniewo,** poczta Dąbrowa, pow. Chełmno. 9686

Jung. Zahntechniker der operativ und technisch gut arbeitet, sucht von gleich oder später Stellung. Off. u. F. 4195 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Einen tücht., nüchtern. u. zuverlässigen 9697

Chauffeur

unverh., sucht p. sofort **Fa. W. Sonnenberg, Nowawieś Wielka.**

Einen tüchtigen 4218 **Schmiede-Gesellen** stellt ein **Herm. Greiser, Małe Czyste,** powiat Chełmno.

Geldmarkt

Teilhaber
z. Ausnutzung mein. Erfindung betr. Wasserturbinen bis 100 000 PS. gesucht. Dasselbe Wasser steigt hoch und nieder. Modell steht z. Ansicht. O. u. L. 4213 an d. G. d. Z.

Heirat

Besitzer
von schön. Landwirtsch. 120 Morgen, evangel., 27 Jahre sucht

Lebensgefährtin

mit 15 000 zł. Zuschrift. möglich mit Bild unt. **G. 4196 an d. G. d. Z.**

Akademisch gebildeter Herr in mittl. Jahren, sich. Posit. (ca. 12000 Einkomm.), gedieg. u. ehrl. Charakt., lebenslust. u. fidel, sucht eine vorn., herzensgute, **hübsche u. reizende,** sowie gut situierte

Lebenskameradin.

Gefl. Angeb. mit Bild unter **D. 4188** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Landw. Beamter
30 J. alt, evgl., ledig, mit 12 J. Praxis auf gr. Gütern, Poln. in Wort u. Schrift perfekt, gute Zeugn. vorhand., **sucht Stellung.** Off. unt. 9680 an die Geschst. **ArnoldKriedte, Grudziądz**

Suche z. 1. Nov. 1931 ein. evgl., fleiß., ehrl., selbsttätig., solid. **Gärtnergehilfen** für Obst- u. Gemüseb., der sich vor kein. Arb. scheut u. mit ein. Pferd umzugeh. verst. In Frage kommen nur solche, die sch. i. Handelsgärtn. tät. war. u. gute Zeugn. aufw. könn. Angeb. i. z. richt. a. d. **Gärtn. Fordońska 9.** 4221

Stellmachergeselle
militärfrei, m. od. ohne Handwerkszg., gestützt auf gute Zeugn., sucht vom 1. 11. oder später Stellg. Werte Angeb. an **Wilhelm Dehlau, Małe Pułkowo,** poczta **Lipnica,** pow. Wąbrzeźno Pomorze. 9606

Suche Stellung als **Verkäuferin** in Fleischerei od. Bäcker. Spreche perfekt poln. u. dtsch. Gute Zeugn. vorh. **Kl. Schendel,** 9641 **Runowo, pow. Wągrówiec**

1. Stubenmädchen im Glanzplätt. erfahr. u. mit Nähkenntnissen, **sucht Stellung.** Gehe auch zu Kindern. Gute Zeugn. vorhand. Frdl. Angeb. u. T. 9685 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Wirtin sucht von sof. od. spät. Stellung in Stadt o. Land. Deutsch. Haush. bevorz. Ang. u. T. 226 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erb. 9629

Ehrliches anständig. **Mädchen** sucht Stellung als **Kindermädchen.** Off. u. M. 4216 a. d. Geschst. d. Z.

Säuglingsschwest. mit langjähr. Praxis u. g. Zeugn., der deutsch. u. poln. Sprache mächt., **sucht Stellung** vom 1. 11. Off. u. J. 4207 a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Suche eine Stelle als **Kinderfräulein.** Bin 21 J. alt, in Säuglingspfl. gut bewand. **M. Piątkowska, Katowice,** 9622 ulica Teatralna 9.

Suche Stellung als **Kochlehrling** oder **lernende Haustochter.** Gefl. Offert. u. S. 9677 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter erfahr. in all. häuslich. Arbeit. und selbständ. im Kochen und Backen, **sucht** von sof. oder 1. 11. **Stellung** im städtischen Haushalt. Sehr gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **U. 9687** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Morgen, Dienstag, den 20. Oktober 1931

Wurst-Eisbein- u. Flaki-Essen

wozu ergebenst einladet 9698
H. Böhlke, Marsz. Focha 20.
Telefon 173.

Nur 4 Tage weilt in Bydgoszcz der größte Zirkus Polens — der Viermasten-Zirkus

Cyrk Staniewskich

Feierliche Eröffnung: Dienstag, d. 20. Oktober, um 8²⁰ Uhr abends auf dem **Platz an der Król. Jadwigi u. Rejtana**

Großes neues imposantes Programm,
bis dahin in Bromberg nie gezeigt. 9658

20 weltberühmte Attraktionen. — 3 Stunden ununterbrochener Spannung und Entzückung. Ungewöhnliches Schauspiel: Dressur von Seehunden, 60 Araber-Rasse-Pferde, 150 Artisten, 300 exotische Tiere, 2 eigene Kapellen — Wasserdichte Zelte.
Zirkusbeleuchtung **2000 Lampen und Reflektoren.**

Der Zirkus-Tiergarten geöffnet v. 10–7 Uhr.

Deutscher Abend

Dienstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr im **Civilkasino,** Danzigerstr. 160a.

„Wir plaudern aus der Schule"

Mitwirkende: **Liedertafel, Kinderchor des deutschen Lyzeums, Hans Klemenz, Helmut Spang, Willi Damaschke.**

Ernste und heitere Rezitationen versetzen uns in die eigene Schulzeit.

Numerierte Eintrittskarten zu 1 zł und 50 gr in Johne's Buchhandlung, Danzigerstr. 160 und an der Abendkasse. 9542

Der Arbeitsausschuß.

Freitag, d. 23. Oktober 1931, abends 8 Uhr **im Civilkasino**

COLLEGIUM MUSIKUM INSTRUMENTALE

der Staatl. Akademie f. Kirchen- u. Schulmusik Berlin.
Dirigent: **Hermann Diener.** **12 Mitwirkende.**

Eintrittskarten für Mitglieder 5.—, 4.—, 3.— zł, für Nichtmitglieder 6.—, 5.—, 4.— zł, in der **Buchhandlg. E. Hecht Nachf., ul. Gdańska.** 9706

DBB

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 22. 10. 31
abends 8 Uhr:
zum letzten Male

Wallenstein

Eintrittskarten wie üblich.
Die Leitung.

Pommerellen.

19. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

10 Jahres-Feier der Deutschen Bühne Graudenz

Unter starker Anteilnahme der deutschen Bevölkerung feierte am gestrigen Sonntag die Deutsche Bühne Graudenz den Tag ihres zehnjährigen Bestehens. Nachmittags um ½4 Uhr fand ein feierlicher Festakt im Theaterraum statt, der durch die Verlesung von Max Reinhards Rede an die Schauspieler eingeleitet, von musikalischen Darbietungen umrahmt und endlich in der Festrede des Vorsitzenden der Deutschen Bühne, Herrn Arnold Kriedte, zum Höhepunkt gebracht wurde. Im Anschluß an diese Feier wurde Kleists „Zerbrochener Krug" in mustergültiger Weise aufgeführt. Am Abend um ½8 Uhr fand ein Festessen statt, in dessen Verlauf dem Jubiläumsverein von nah und fern zahlreiche Beweise der Anerkennung und des Dankes dargebracht und ebenso viel gute Wünsche ausgesprochen wurden.

Wir kommen auf diese Feier noch ausführlich zurück und werden dabei auch in einem kurzen Abriß der Bühnengeschichte gedenken. *

× **Eine Delegiertentagung der Feuerwehren** von Kreis und Stadt Graudenz fand dieser Tage im Kreisstarostwo statt. Es galt die Bildung eines Bezirks-Feuerwehrverbandes, worüber Wojewodschaftsinstrukteur Roszak eingehend referierte. Die Bildung des Verbandes wurde beschlossen und dessen Satzung angenommen. Sodann wählte man die Mitglieder des Vorstandes. *

× **Die Speisung von Kindern der Arbeitslosen** durch das städtische Hilfskomitee in den einzelnen Volksschulen ist am 1. d. M. begonnen worden. Seit diesem Tage erhielten täglich 418 schulpflichtige Kinder 94 Liter Milch, 21 Laib Brot; seit dem 8. d. M. 825 Kinder 174 Liter Milch, 41 Laib Brot. Die Frühstücksausgabe beaufsichtigt das Schulpersonal. Jedes Kind erhält ein Glas Milch und eine Stulle Brot. Für die noch nicht schulpflichtigen Arbeitslosenkinder wurden ausgegeben: Vom 5. Oktober ab an 360 Kinder 72 Liter Milch, 360 Semmeln; vom 8. Oktober ab an 372 Kinder 72 Liter Milch, 372 Semmeln; vom 10. Oktober ab an 429 Kinder 87 Liter Milch, 429 Semmeln; vom 12. Oktober ab an 709 Kinder 144 Liter Milch, 709 Semmeln. Jedes Kind erhielt ein Glas Milch und eine Semmel. Die Beaufsichtigung der Bespeisung dieser Kinder wird von Damen bereitwilligst übernommen. Den schulpflichtigen Kindern wird die Bespeisung gemäß den durch den Magistrat (Abteilung für soziale Fürsorge) aufgestellten Listen zuteil. Die nicht schulpflichtigen Kinder erhalten von dieser Abteilung eine Legitimation. Die tägliche Ausgabe wuchs von 34,28 Złoty zu Beginn auf 115,93 Złoty am 12. Oktober. Auf jedes Kind entfällt täglich ein Betrag von 7,5 bis 8 Groschen. *

t **Wochenmarktbericht.** Gut und reichlich war der Sonnabend-Wochenmarkt beschickt, der Geschäftsgang aber sehr träge und schleppend. Butter, für die man morgens noch 1,80—2,00 zahlte, konnte man gegen Mittag schon für 1,50 —1,60 erstehen. Eier kosteten 2,20—2,40, Weißkäse 0,15 bis 0,50, Tilsiter Käse 1,60—2,00. Der Geflügelmarkt brachte schon schöne fette Enten zu 3—6,00, Gänse von 5,50—10,00, alte Hühner für 2,50—4,50, junge Hühner 1,50—3,00, Tauben das Paar 1,40—1,60, Rebhühner Paar 3—3,25, Kaninchen Stück 2—4,00. Für Obst zahlte man folgende Preise: gute Tafelbirnen 0,30—0,40, andere 0,20—0,30, Äpfel 0,20—0,40, Pflaumen 0,20—0,30, Weintrauben 0,80—1,60, Tomaten 0,20 bis 0,30. Gemüse fand diesmal keinen so großen Abgang wie bisher, trotz seiner Billigkeit. Weißkohl kostete der Zentner 2,50, Pfund 0,04, Rotkohl 0,08—0,10, Blumenkohl Kopf 0,20—0,50, Rosenkohl 0,30—0,35, Grünkohl 0,15—0,20, Mohrrüben 0,10, Spinat 0,30, Kopfsalat 0,05, Radieschen 0,10, Rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,10. eine Knolle Sellerie 0,10 bis 0,50, ein Bündchen Grünzeug 0,10—0,20, Kartoffeln der Zentner 2,50—3,00, Pfund 0,04, Pfifferlinge 0,25, Grünlinge 0,15, getrocknete Pilze das Maß 0,80—0,90. Der Fischmarkt lieferte Aale zu 2,00, kleine 0,90—1,00, Schleie 1,50—1,80, Hechte 1,30—1,40, Bressen 1,00—1,10, Barsche 0,70—1,00, Karauschen 0,60—1,20, Plötze 0,40—0,80. An den Blumenständen gab es noch reichliche Auswahl, z. B. Topfblumen für 0,80—1,00 und mehr. Die Verkäufer klagten über schlechten Geschäftsgang. *

× **Zu einer heftigen Schlägerei** kam es am Freitag im Hause Culmerstraße (Chełmińska) 81 zwischen Alexander Raflewski und Maximilian Komorowski. Hierbei erhielt der Zweitgenannte von seinem Widersacher eine solch erhebliche Verwundung, daß die Überführung des Verletzten ins Städtische Krankenhaus erfolgen mußte. *

× **Zwei der berüchtigten Päckchenschwindler,** über deren Auftreten und Tricks des öfteren schon berichtet worden ist, haben einen Landwirt aus Sarnowo, Kreis Culm, um mehrere hundert Złoty betrogen. Am Freitag kamen die beiden Gauner, Silski und Kaczmarek heißend und aus Posen stammend, nach Graudenz. Der erwähnte Landmann hat, nachdem er merkte, daß er Bauernfängern auf den Leim gegangen war, die Polizei benachrichtigt. So gelang es, der beiden gefährlichen Gäste habhaft zu werden. *

× **Kuhdiebstahl.** Wie Franz Robacki aus Kl. Tarpen (M. Tarpno) der Polizei gemeldet hat, ist ihm vom Graudenzer Schlachthof eine junge Kuh entwendet worden. Nach dem Täter wird gefahndet. *

× **Ausgehobenes Einbrechernest.** Da in letzter Zeit die „gewöhnlichen" Eigentumsvergehen und nicht weniger die dreistesten Einbrüche sich auffällig mehrten, war es für die Polizei klar, daß eine besondere Diebesbande wieder einmal ihr Unwesen treiben müsse. Dank einer vertraulichen Mitteilung gelang es, den Sitz dieser Schädlinge zu ermitteln. Es war in der Hauptsache das „traute" Massenquartier an der Rehdener Chaussee, die Czarnecki-Kaserne. Hier ergab eine Revision der Behausung von Verdächtigen die erwarteten Resultate. Es wurden sechs Personen festgenommen. Alle Arretierten sind schon wiederholt bestraft. *

Thorn (Toruń).

Eine Einbrecher- und Schmugglerbande vor Gericht.

Unter dem Vorsitz des Vizepräses des Bezirksgerichts Lipiński verhandelte die Strafabteilung dieser Tage gegen den 22 Jahre alten Franciszek Kielpikowski aus Culmsee (Chełmża), die Brüder Jan und Franciszek Amende aus Góraly, Kreis Graudenz (Grudziądz), Franciszek Jabczyński und Fr. Kielpikowski sen. aus Culmsee. Als öffentlicher Ankläger fungierte Oberprokurator Marski, als Verteidiger Dr. Skąpski.

Der erstgenannte Angeklagte hat wegen Diebstählen und Schmuggelns bereits vier Vorstrafen erhalten und wurde wegen Ermordung eines Kaufmanns aus Zoppot zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt; dieses Urteil ist jedoch noch nicht rechtskräftig geworden.

Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: In der Nacht zum 9. April d. J. brach K. jun., dem eine dreimonatliche Unterbrechung seiner Strafhaft zugestanden war, in Gemeinschaft mit den Brüdern A. bei dem Kaufmann Heimann in Hohenkirch (Książki) ein, wobei für 2000 Złoty Anzug- und leichtere Stoffe, Parfümerien u. a. gestohlen wurden. Einige Tage später wurde der Besitzer Windmüller in Alt-Thorn (Stary Toruń) um Wäsche bestohlen, wobei der bisher noch nicht ermittelte Zawadzki mitwirkte. Sodann stahl K. jun. in Gemeinschaft mit J. auf Freistadtgebiet 11 000 Zigarren und 13 000 Zigaretten, ferner an anderer Stelle Pferd und Wagen, womit die Tabakwaren nach Culmsee geschafft wurden. Um sich durch das Pferd nicht zu verraten, tauschten die beiden unterwegs das Tier mit dem eines Zigeunertrupps aus. Der Vater des K. beteiligte sich an der Beiseiteschaffung der Beute. Die Angeklagten wollten bei der Verhandlung von nichts wissen. Der als Zeuge vernommene Polizeikommandant Malinowski aus Culmsee schilderte die Auffindung der auf dem Felde des K. vergrabenen Diebesbeute und der im Stroh des Gutes Warszewice versteckten Tabakwaren. Außerdem wurden noch fünfzehn andere Zeugen vernommen. Leider fehlten die im Freistaat Bestohlenen, und aus diesem Grunde beantragte der Staatsanwalt Vertagung, damit sie noch als Zeugen geladen werden können. Das Gericht entsprach diesem Antrage und vertagte die Verhandlung auf den 27. Oktober.

Wegen der Diebstähle in Hohenkirch und Alt-Thorn wurden die Angeklagten wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. t **

Ein klägliches Ende

nahm die Bierreise eines hiesigen Schneidermeisters, die er anläßlich eines „freudigen Ereignisses" unternommen hatte. Als er eines Tages einen seiner Kunden besuchte und von diesem einen 100-Złoty-Schein bekam, war er darüber so erfreut, daß er beschloß, diesen in der jetzigen schweren Zeit recht seltenen Fall zu „begießen". Er kehrte daher in eine Restauration ein und machte hier die Bekanntschaft mit dem Autodroschkenchauffeur L. Gosciński und dessen Bruder Stefan. Das fröhliche Kleeblatt wanderte später von Lokal zu Lokal, wobei immer ein bißchen „nachgefüllt" wurde. Als man gegen Mitternacht das letzte Lokal in sehr feucht-fröhlicher Stimmung verlassen hatte und in einer finsteren Seitengasse angelangt war, bezog das Schneiderlein plötzlich Hiebe und wurde den Rest seines Geldes los. Er begab sich mit blauem Auge und leeren Taschen nach dem Polizeikommissariat. Es wurde ein Protokoll aufgenommen und die Sache an das Gericht weitergeleitet.

Auf der Anklagebank nahm Stefan Gosciński Platz. Die Anklage wirft ihm vor, den Schneidermeister geschlagen zu haben. Da letzterer aber sehr verworrene Aussagen machte, so sprach das Gericht den Angeklagten mangels ausreichender Beweise frei. **

---

v **Der Wasserstand der Weichsel** ist in den letzten 24 Stunden um weitere 12 Zentimeter zurückgegangen. Der Thorner Pegel stand Sonnabend früh auf 1,97 Meter über Normal. **

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 4. bis 10. Oktober d. J. wurden beim hiesigen Standesamt 22 eheliche Geburten (10 Knaben und 12 Mädchen), 1 eheliche Zwillingsgeburt (Knaben), 6 uneheliche Geburten (4 Knaben und 2 Mädchen), sowie die Totgeburt eines Mädchens registriert. Die Zahl der Todesfälle betrug 15, darunter 6 Personen über 50 Jahre und 7 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr. In dem gleichen Zeitraum wurden 9 Eheschließungen vollzogen. **

v **Ein Zusammenstoß** zwischen einer Straßenbahn und einem Pferdefuhrwerk ereignete sich Freitag früh auf dem Platz vor dem Stadtbahnhof. Ein an der Endstelle stehender Straßenbahnwagen, der gerade aus der Stadt gekommen war, fuhr plötzlich rückwärts und prallte mit einem die Schienen passierenden Ziegelfuhrwerk der Ziegelei „Rudak", das von dem Kutscher Felix Hejnig, wohnhaft in Podgorz, gelenkt wurde, zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde der Wagen beschädigt und das Pferd verletzt. Die Schuldfrage soll durch die eingeleitete polizeiliche Untersuchung geklärt werden. **

v **Die Feuerwehr** wurde Sonnabend nachmittag gegen 2.30 Uhr nach dem in der Brauerstraße (Piernikarska) belegenen Fabrikgrundstück der Firma Herrmann Thomas gerufen, wo Packmaterialien, wie Säcke, Holzwolle usw., in Brand geraten waren. Nähere Einzelheiten hierüber fehlen noch. **

v **Versteigerung.** Der Magistrat der Stadt Thorn läßt am Dienstag, 20. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr, in der Wallstraße (ul. Wały) neben dem Garnisonlazarett 450 Kilo eiserne Träger und 500 Kilo Stabeisen versteigern. **

‡ **Anstatt ein Strafmandat zu bezahlen,** das er wegen Radelns in der Dunkelheit ohne Laterne zu gewärtigen hatte, warf ein unbekannter Mann, als er in der Breitestraße (ul. Szeroka) von einem Schutzmann angehalten wurde, das Fahrrad plötzlich zu Boden und entfloh. Das Rad, das möglicherweise gestohlen sein kann, wurde auf dem 1. Polizeikommissariat untergestellt. **

‡ **Wegen Kohlendiebstahls von einem Transitzuge** wurden am Freitag Alojzy Wronkowski, Józef Pardjak und Bolesław Płomke, 15, 17 und 19 Jahre alt, durch die Polizei festgenommen, später aber wieder entlassen. Die Vernehmungsakten wurden dem Burggericht zwecks Bestrafung der Diebe übergeben. **

‡ **Der Polizeibericht** vom Freitag verzeichnet drei kleinere Diebstähle, einen Betrug, zehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei Zuwiderhandlungen gegen handelsadministrative Bestimmungen, einen Verstoß gegen die Meldeordnung und drei Übertretungen der Eisenbahnvorschriften. — Festgenommen und ins Burggericht eingeliefert wurde eine Person unter dem Verdacht, Briefsendungen gestohlen zu haben. Fünf Betrunkene wurden zur Wache gebracht. — Bronisław Gastrzębski, wohnhaft in Thorn-Neu Weißhof (Nowe Bielany), meldete der Polizei den Verlust seiner Brieftasche nebst dem vom Bezirkskommando (P. K. U.) Thorn ausgestellten Militärbüchlein an. — Zur Protokollierung gelangte noch ein Fall von unberechtigter Exmission aus einer Wohnung. **

*

‡ **Podgorz** (Podgórz) bei Thorn, 17. Oktober. Mit Hilfe eines Dietrichs verschaffte sich gestern nacht ein Unbekannter Eingang in die Wohnung von Franciszek Weber, aus der er einen Browning Marke „Germany" Nr. 168 694, Kal. 6,35, sieben Patronen dazu, ein Portemonnaie mit 20 Złoty Inhalt und andere Gegenstände stahl. W. wurde dadurch um 200 Złoty geschädigt. Polizeiliche Untersuchung ist im Gange. **

Eine Bluttat im Kreise Schwetz.

* **Schwetz** (Świecie), 18. Oktober. In der vergangenen Nacht fand in dem Gasthaus des Dorfes Labehn (Łabień) hiesigen Kreises ein Vergnügen statt. Im Verlauf der Veranstaltung kam es zwischen dem Lehrer Senica und dem Einwohner des genannten Ortes Daliga zu einem Streit, in dessen Verlauf der Letztgenannte einen Revolver zog und durch mehrere wohlgezielte Schüsse seinen Gegner tödlich verletzte. Der Täter wurde verhaftet.

---

a. **Schwetz** (Świecie), 17. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkt, der von Alters her „Honigmarkt" genannt wird, herrschte ein sehr reger Verkehr. Die Belieferung war sehr reichlich. Es wurden folgende Preise notiert: Für Butter schwankte der Preis zwischen 2,00—2,20 pro Pfund, für Eier 2,30—2,50 pro Mandel. Ferner kostete: Spinat 0,30, Tomaten 0,35—0,40, Rotkohl 0,20, Weißkohl 0,05, Wirsingkohl 0,10, rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,20—0,25, weiße Bohnen 0,30, Kocherbsen 0,30, Pflaumenkreude 1,00, Eßäpfel 0,20—0,40, Birnen 0,20—0,30 pro Pfund, Pilze 0,30 bis 0,40 pro Liter. Kartoffeln wurden in großen Mengen mit 2,00—2,50 pro Zentner angeboten. Die Belieferung des

Geflügelmarktes war sehr reichhaltig. Es waren junge Gänse (Bratgänse) mit 8,00—9,00, junge Enten mit 4,00 bis 5,50, Suppenhühner mit 3,50—5.00, junge Hühner mit 1,50 bis 2,50 pro Stück, junge Tauben mit 1,80—2,00 pro Paar zu haben. Auf dem Fischmarkt gab es am Freitag Hechte zu 1,30—1,50, Barse zu 1,00—1,20, Karauschen zu 1,00, Weißfische zu 0,60 das Pfund. — Auf dem Schweinemarkt herrschte reger Betrieb. Es wurden für kleine Absatzferkel 20 Złoty, für ältere 25—28 Złoty und bessere Qualität 30 Zł. verlangt.

⫩ **Schwetz** (Swiecie), 17. Oktober. Unbekannte Einbrecher schlugen neulich nachts eine Fensterscheibe bei Ferdinand Witt in Cieleszyn hiesigen Kreises ein und entwendeten Herrengarderobe, ein Herren- und ein Damenfahrrad. Die Polizei hat sofort Ermittlungen nach den Tätern eingeleitet.

t. **Culmsee** (Chełmża), 17. Oktober. Ein Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt findet hier am Mittwoch, 21. Oktober, statt.

d. **Gdingen** (Gdynia), 17. Oktober In den Hungerstreik getreten sind die Schüler der Meeresschule als Protest gegen die taktlose Behandlung durch einen der Lehrer. An den Handelsminister reichten die Schüler eine Bittschrift in dieser Angelegenheit ein. Die zu diesem Zwecke aus Warschau entsandte Kommission verordnete die sofortige Unterbrechung des Hungerstreiks und leitete eine genaue Untersuchung ein. — Beim Bau verunglückt ist der Klempnerlehrling St. Rembiechowski von hier. Er fiel vom Gerüst von einer Höhe von 5 Metern und zog sich schwere innere Verletzungen zu. — Bestohlen wurde im Zuge der Privatbeamte Denz von hier. Während er schlief, stahl ihm ein Mitreisender aus der Aktentasche 280 Złoty. Den Diebstahl stellte der Geschädigte erst nach längerer Zeit fest, so daß alle Nachforschungen ergebnislos blieben.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 18. Oktober. Die Strafkammer verurteilte drei Arbeiter von hier wegen unrechtmäßigen Sammelns von Geldspenden für die Arbeitslosen, welches Geld sie dann für sich behielten und in „Czysta" umsetzten. Der Urheber des Betruges, Brzeski, erhielt 14 Tage Gefängnis; seine beiden Komplicen dieselbe Strafe, jedoch mit Aufschub.

y. **Aus dem Kreise Strasburg** (Brodnica), 16. Oktober. In Strasburg-Abbau drangen des Nachts Diebe in ein Zimmer der Landwirtsfrau Władisława Kawiecka, durch Eindrücken einer Fensterscheibe, ein und entwendeten Damengarderobe und Wäsche im Werte von 800 Złoty. Den Dieben ist man auf der Spur. — Kürzlich brannte ein Strohschober, welcher nur fünf Meter von der Scheune entfernt stand, des Landwirts M. Bunki in Jastrziembie nieder. Dank des energischen Eingreifens der Feuerwehr und der Dorfbewohner konnte die Scheune gerettet werden. Am anderen Morgen jedoch, kaum daß die Löschmannschaften abgerückt waren, brannte auch die Scheune, enthaltend einen Teil der Ernte, Viehfutter, landwirtschaftliche Maschinen usw., und wurde ein Raub der Flammen. Ferner verbrannten 20 Hühner. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — In Kamien wurde des Nachts bei dem Kolonialwarenhändler Artur Dumer eingebrochen. Die Einbrecher entwendeten mehrere Päckchen Seifenpulver, Seife und Zigaretten. Der Geschädigte erleidet einen Schaden von 400 Złoty. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte bereits die Spitzbuben hinter Schloß und Riegel bringen.

h **Strasburg** (Brodnica), 17. Oktober. In der letzten Sitzung des Kreistages führte der Starost Wimmer die neuen Mitglieder Dembiewski aus Pokrzydowo und Ciesielski aus Griewenhof (Grzybno) in ihr Amt ein. Alsdann nahm man einstimmig das Dekret des Wojewoden betr. Zuschlagsbudget für 1930/31 und das Dekret des Wojewoden betr. Genehmigung des Haushaltsvoranschlages für das Wirtschaftsjahr 1931/32 mit 27 gegen eine Stimme zur Kenntnis, bewilligte die angeführten Abänderungen, so daß die Einnahmen und Ausgaben im Haushaltsvoranschlage für den Kreiskommunalverband 797 367 Złoty betragen. Die Jahresabschlußrechnung der Kommunalsparkasse schließt für 1930 mit einem Reingewinn von 21 102,55 Złoty. Der Reingewinn wird wie folgt verteilt: Reservefonds 10 000 Złoty, Ausgleichsfonds 5000 Złoty, Schulgeld für Armstudierende am hiesigen Mädchengymnasium 1750 Złoty. Warme Küche für Armstudierende 500 Złoty. Beihilfe für einen Studenten zur Fortsetzung seiner Studien in Paris 250 Złoty, Sommerkolonie 500 Złoty, Arbeitslosenwarmküche 1000 Złoty, kostenlose Impfungen 1102,55 Złoty, teilweise Kostendeckung für Bekämpfung ansteckender Krankheiten dem Kreisausschuß zur Verfügung gestellt 1000 Złoty. Dem Kassenrat und Vorstand wurde Entlastung erteilt. Der Rat der Kommunalsparkasse erhielt die Erlaubnis, nachstehende Darlehne aufzunehmen: von der Kommunalkreditbank in Posen bis 400 000 Złoty, von der staatlichen Landwirtschaftsbank in Graudenz bis 250 000 Złoty und von der Landeswirtschaftsbank in Bromberg bis 250 000 Złoty. Die Kreissparkasse schließt für das Wirtschaftsjahr 1930/31 mit einem Reingewinn von 29 054,83 Złoty ab. Die Einkommenrückstände am Jahresschluß betragen 176 757,28 Złoty. Der Reingewinn wird auf das Rechnungsjahr 1932/33 übertragen. Beschlossen wurde ferner, Zuschläge zu den staatlichen Grundsteuern und den staatlichen Patentsteuern für die Herstellung und Verkauf alkoholischer Getränke zu erheben. Der 15prozentige Monatszuschlag zu den Gehältern der Kommunalangestellten wurde mit 24 Stimmen gegen 2 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen zurückgenommen. Einstimmig beschloß man, dem Vertreter des Starosten während seiner Amtstätigkeit für die Vertretung des abwesenden Starosten 100 Złoty monatlich zu zahlen. Der Antrag der Gemeinde Goßlershausen (Jabłonowo) um die Anerkennung städtischer Rechte wurde bis zur Festsetzung der Kreisgrenzen vertagt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 16. Oktober. Selten stark besucht und beschickt war der heutige Wochenmarkt. Butter kostete 1,80—1,90, Eier 2,40—2,50, Blumenkohl 0,20—0,60, Weißkohl 0,10—0,20 pro Kopf und 0,80—0,90 die Mandel, Rotkohl 0,15—0,25, Rosenkohl 0,40—0,50 der Liter, Grünkohl 0,10—0,15, Mohrrüben und Karotten 0,10—0,15, Zwiebeln 0,20—0,25, Pfifferlinge 0 10 und für zwei Liter 0,15, Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,30—0,50. Junghuhn 1,00—1,80, Suppenhuhn 2,50—3,50, Enten 3,00—4,50, gemästete Enten 5,00 bis 6,50, Gänse 6,00—9,00, Hechte 1,00—1,20, Schleie 1,00, Barsche und Karauschen 0.70—0,80, Suppen- und Bratfische 0,40 bis 0,60. Der Zentner Speisekartoffeln wurde mit 1,60—1,80 verkauft. Die Anfuhr an Ferkeln war diesmal sehr stark, das Paar wurde mit 20—35 Złoty abgesetzt. Das Fuder Brennholz kostete 8—10 Złoty und das Fuder Torf 8—8,50. — Am kommenden Dienstag, 20. Oktober, findet hierselbst Krammarkt statt.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 18. Oktober. Auf dem am 16. d. M. von der Oberförsterei Klein-Lutau im Hotel Polonia veranstalteten Holztermin wurden für Brennholz aus den Revieren: Ennichswalde, Kottasheim und Lutau folgende Preise gezahlt: Kiefernkloben 10,00, Birkenkloben 9,00—9,50, Eichenkloben 10,50, Kiefernrollen 8,00—8,50, Birkenrollen 7,00—7,50, Kiefern und Erlenstrauch 0,70. Bei nur mäßigem Besuch wurde das Holz zum Taxpreise abgegeben. — Auf dem letzten Wochenmarkte notierte man folgende Preise: Butter 1,50—1,70, Eier 2,20—2,30 die Mandel. — Auf dem nur mäßig belieferten Schweinemarkt schwankten die Preise für Absatzferkel zwischen 20 und 30 Złoty pro Paar, je nach Alter und Güte. Der Umsatz war nur gering.

Matuschkas Geständnis

Wie die Wiener Polizeikorrespondenz mitteilt, hat Silvester Matuschka am Freitag abend und am Sonnabend früh nach eingehendem Verhör durch Polizeirat Dr. Böhm gestanden, sowohl die beiden Attentate in Anzbach als auch jene in Jüterbog und Bia-Torbagy verübt, und zwar allein verübt zu haben. Seine früheren Angaben über den angeblichen Anstifter Bergmann hat er vollständig widerrufen. Er hat weiter angegeben, daß er bereits im April dieses Jahres in Deutschland, gleichfalls in der Nähe von Jüterbog, ein Eisenbahnattentat geplant hatte. Zu diesem Zwecke hatte er Schweißapparate gekauft und die nötigen Vorbereitungen getroffen. Zur Ausführung dieses geplanten großen Attentats sei es jedoch damals nicht gekommen. Weiter gestand Matuschka, daß er für die nächste Zeit noch mehrere große Eisenbahnattentate, und zwar auf der Strecke Amsterdam—Paris—Marseille und bei Ventimiglia geplant und vorbereitet habe. Nähere Einzelheiten aus diesen Geständnissen, die zweifellos wahrheitsgetreu sind, können vorläufig im Interesse der Untersuchung nicht gemacht werden. Die Wiener Polizeidirektion erklärt, daß keine Zweifel an den Aussagen Matuschkas bestehen. Er hat die genauen Pläne seiner verübten und der noch geplanten Attentate gezeichnet und genau die Fluchtpläne nach den Attentaten geschildert.

Über das Motiv seiner Handlungen macht er unverständliche und phantastische Mitteilungen. So behauptet er, daß er der Kirche seiner Heimatstadt ein Geschenk machen wollte. Da er wegen materieller Schwierigkeiten dies nicht ausführen konnte, sei sein Gewissen aufgerüttelt und erschüttert worden. So sei er auf den Plan gekommen, Handlungen zu begehen, die Millionen Menschen auf seine Lage aufmerksam machen sollten.

Matuschka mußte am Sonnabend ins Inquisitenspital des Landgerichts überführt werden, da er an einer akuten Krankheit leidet. Es wird bereits behauptet, daß er auch Paralytiker sei. Nach der Behandlung dort wird er in eine Gefängniszelle des Landgerichts überführt werden.

Der langjährige Wiener Anwalt Matuschkas machte dem Vertreter der „Berliner Montagspost" interessante Mitteilungen. Dr. Grauaug erhielt von Matuschka die Vollmacht, ihn gemeinsam mit Rechtsanwalt Dr. Ettinger zu verteidigen und privatrechtlich die Sorge für ihn, seine Frau und sein Kind zu übernehmen. Matuschka hat es abgelehnt, seine Frau, die bei der Polizei um diese Erlaubnis nachgesucht hatte, im gegenwärtigen Zeitpunkt zu sehen. Sobald Matuschka dem Gericht übergeben wird, werden die Anwälte mit dem Angeklagten, der zunächst in Österreich abgeurteilt werden muß, Begegnungen haben.

Dr. Grauaug erklärte: „Seit Jahren habe ich Matuschka als Anwalt beraten und war genau so wie alle, die mit ihm in Wien zu tun hatten, auf das äußerste überrascht, als seine Verhaftung wegen der Bahnanschläge erfolgte. Gewiß habe ich Matuschka als etwas exaltierten Menschen kennengelernt, der sehr leicht erregbar war und Vertragsverhandlungen zuweilen ganz unmotiviert abbrach, um sie am nächsten Tag dann wieder aufzunehmen. Aber niemals konnte man Zweifel in seine geschäftliche Tüchtigkeit setzen. Ich habe mit seinem ungarischen Anwalt gesprochen und so den Ursprung seines Vermögens nachprüfen können.

„Matuschka hatte in Budapest ein Delikatessengeschäft betrieben, in dem er sehr fleißig arbeitete und das er dann gut verkaufte, wonach er ein Haus erwarb, das er dann veräußerte. Er kam nach Wien mit nicht weniger als 200 000 bis 250 000 Schilling Vermögen, kaufte zwei Häuser, verkaufte sie wieder und erwarb ein drittes Geschäft, bei dem ich ihm als Anwalt zur Seite stand. Dabei lernte ich ihn doch als vorzüglichen Vater kennen, der sein Kind täglich aus der Schule abholte und zuweilen recht wichtige Konferenzen abbrach, wobei er, wenn er auf die Uhr sah, erklärte: „Jetzt ist die Zeit für mein Kind gekommen."

„Die Frau Matuschka ist Ungarin und geprüfte Lehrerin, eine sehr ruhige und vernünftige Person, die ihren Mann grenzenlos liebt und höchstes in ihn setzte, was auch begründet schien. Abgesehen von den Weiberaffären, von denen sie erst jetzt erfuhr, für sie ist mehr als eine Welt zusammengestürzt. Sie ist auch heute, wo sie nach dem Geständnis ihres Mannes nicht mehr an dem Furchtbaren zweifeln kann, ängstlich besorgt um ihn und überzeugt, daß nur Krankheit ihn zu dem vor ihr so geheim betriebenen Verbrechen führen konnte. Und was sie heute beherrscht, ist die Angst, daß diese Krankheit für ihn tödlich sein könnte. Daß sie sich vor einer höchst verzweifelten pekuniären Lage sieht, scheint keine Rolle zu spielen. Sie sagte mir heute, daß sie alles in allem noch 110 Schilling besitzt, wobei ihr Kind dringend einen Wintermantel braucht. Das Mädchen besucht jetzt ein Gymnasium, wurde aber auf meine Veranlassung schon seit einigen Tagen nicht mehr zur Schule geschickt.

„Die Verarmung Matuschkas begann mit einer mißglückten Spekulation. Er hatte landwirtschaftliche Produkte bezogen, die verdarben und in die Donau geschüttet werden mußten. **Ich kann nur sagen, daß auch für mich der Verbrecher Matuschka sich einzig aus pathologischen Erwägungen erklären läßt,** und muß hinzufügen, daß Matuschka keiner politischen Partei angehörte, ja, daß er auch mich nicht zum Anwalt genommen haben würde, wenn ich irgendwie politisch eingestellt wäre. Die Verteidigung, die ich zu übernehmen habe, wird erst dann für mich klarere Linien ergeben, wenn die psychiatrische Untersuchung durchgeführt sein wird, mit der schon in dieser Woche begonnen werden soll.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 20. Oktober.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. 12.05: Französisch für Schüler. Anschl.: Heiteres aus Bayern! (Schallplatten). 14.00: Schallplatten. 15.00: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Konzert. 16.50: Jugendstunde. Anschl.: Schallplatten. 17.40: Gespräche über Musik. 18.30: Hochschulfunk. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. 19.30: Gedanken zur Zeit 20.15: Mandolinenkonzert. 21.00—21.40: Übertragung von Berlin: 21.40: „Ein Tag im Leben eines Ministers". Lehrspiel von Max Burg. 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Breslau-Gleiwitz.

15.25: Kinderfunk. 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Walzerstunde auf Schallplatten. 17.15: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Fünfzehn Minuten Technik. 17.35: Das wird Sie interessieren! 17.50: Vorgeschichtliche Bodenfunde in Schlesien. 18.15: Stunde der werktätigen Frau. 18.40: Denkmalspflege in Schlesien. 19.05: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik der Funkkapelle. 20.20: Aus dem Geographischen Institut, Breslau. 21.00: Abendberichte (I). 21.10: Ich will zu Land ausreiten. Altdeutsche und altniederländische Volkslieder in Wort und Ton. 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22.20: Ziele des deutschen Sportbaues. 22.35—00.30: Tanzmusik der Funkkapelle.

Königsberg-Danzig.

07.00: Konzert auf Schallplatten. 11.30—12.30: Schallplatten. 13.30: Unterhaltungsmusik des kleinen Orag-Orch. 16.00: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel. 16.30: Konzert des kleinen Orag-Orch. 17.45: Autorenstunde. Fritz Diettrich liest aus eigenen Werken. 18.25: Collegium musicum Instrumentale der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik Berlin. 19.25: Stunde der Arbeit: Werkstudenten. 19.55: Wetterdienst. 20.00: Poźniak-Trio. 21.10: Visionen des Tilman Riemenschneider. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Warschau.

14.45: Schallplatten. 15.25: Vortrag. 15.50: Kinderstube. 16.40: Musik. 17.35: Populäres Sinfonie-Konzert. 19.15: Landw. Börse. 19.30: Bericht des Verbandes der Pferdezucht. 19.35: Schallplatten. 20.15: Leichte Musik 22.40: Presse, Wetter. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

W. K. 28. Die Wurzeln der Weiden können Sie, wenn sie auf Ihr Grundstück übergreifen, entfernen und für sich behalten. Sonst läßt sich gegen den Nachbar nichts machen. Bäume an der Grenze gehören nicht zu den Anlagen, die man dem Nachbar verbieten kann.

Frau S., Streit um die Miete. Der Vermieter hat nur die gesetzliche Miete zu beanspruchen. Wenn er nicht einen „wichtigen Grund" dafür hat, kann er Ihnen nicht kündigen. Daß die Erhöhung der Mietseinnahmen für eine Kündigung keinen Grund abgeben kann, versteht sich von selbst.

St. P. 1931. 1. Reiseunkosten können nicht in Frage kommen, da ein persönliches Erscheinen der Gläubigerin nicht erforderlich ist und eine löschungsfähige Quittung genügt. 2. Wenn das Geld eingetragen wurde, als Sie das Grundstück kauften, und wenn der Wert des Grundstücks noch derselbe ist, wie zur Zeit der Entstehung der Schuld, kann die Gläubigerin 100 Prozent Aufwertung verlangen. Den Betrag können wir Ihnen nicht angeben, da wir nicht wissen, wann die Schuld entstanden ist. Handelt es sich um Vorkriegsgeld, dann wären 100 Prozent = 5555 Złoty. Den Zinsenbetrag können wir Ihnen gleichfalls nicht angeben, da wir nicht wissen, ob Zinsen rückständig sind und seit wann, und uns auch der seinerzeit vereinbarte Zinssatz nicht bekannt ist.

Emil O. in Chełmno. Wenn Ihr Mieter auf 3 Jahre gepachtet hat, muß er die Zeit ausbleiben oder Ihnen eine angemessene Entschädigung zahlen. Der Vertrag gilt auch, wenn er nicht schriftlich abgefaßt ist.

Nr. 100. (Herbstaster). 1. Ihre Tochter kann das Grundstück behalten, auch wenn sie einen Reichsdeutschen heiratet. Schwierigkeiten können ihr nicht in den Weg gelegt werden. Durch Ehevertrag, wodurch zwischen den Eheleuten Gütergemeinschaft eingeführt wird, wird der Mann Miteigentümer, ohne im Grundbuch eingetragen zu sein. 2. Reichsdeutsche werden im Freistadtgebiet an der Erwerbung von Grundeigentum nicht behindert.

G. 100. Solange Sie in Polen Ihren Wohnsitz hatten, waren Sie mit Ihrem gesamten Einkommen hier steuerpflichtig. Nach Ihrem Fortzug aus Polen sind Sie hier einkommensteuerpflichtig nur dann, wenn Sie hier Grundbesitz oder hypothekarische Forderungen haben, oder wenn Sie aus irgend einem Unternehmen in Polen Einkünfte (Tantiemen usw.) beziehen. Die Staatsangehörigkeit spielt dabei keine Rolle.

„Ehrenfried." Polizeistrafen sind zwar nicht „erblich", wie Sie schreiben, aber die Mutter hat nicht bloß ein Vermögen hinterlassen, sondern auch eine Schuld — das ist die polizeilich gegen sie festgesetzte Strafe — und diese Schuld muß von dem Nachlaß der Mutter bezahlt werden.

Die Kundgebung der P.P.S.

für die territoriale Autonomie der Ukrainer in Polen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Vor wenigen Tagen hat (wie wir bereits kurz berichtet haben. D. R.) **der Klub der PPS** den Entwurf eines Gesetzes über die **Autonomie** der Gebiete, welche überwiegend von der **ukrainischen Bevölkerung** bewohnt sind, d. h. der südöstlichen Gebiete Polens, in den Sejm eingebracht.

Die Einbringung dieses Projektes, das seine Vorzüge hat, aber auch von offensichtlichen Mängeln nicht frei ist, kann unter den jetzigen Umständen gar keine praktische Bedeutung haben, worüber sich übrigens die Antragsteller vollkommen klar sind. Der Antrag der polnischen Sozialisten ist ein Geschöpf, das dazu bestimmt ist, vom derzeitigen Sejm rasch und bedenkenlos abgewürgt zu werden. Den polnischen Sozialisten ist es lediglich darum zu tun, zu dem polnisch-ukrainischen Konflikt, der vom Standpunkt des Nationalismus der einen und der anderen Seite als ganz unlösbar erscheint, eine solche Stellung zu nehmen, welche eine Richtlinie für die Überbrückung dieses Konfliks vorzeichnen würde. Der Schritt der PPS-Abgeordneten ist also als eine propagandistische Kundgebung gegen den blindwütigen Nationalismus aufzufassen. Unzweifelhaft spielte aber beim Entschluß der PPS, jetzt mit dem Autonomieantrag hervorzutreten, auch ein parteitaktisches Motiv mit. Die polnischen Sozialisten befinden sich nämlich in einer wenig beneidenswerten Lage. Der gemeinsame Kampf aller Oppositionsparteien gegen die Diktatur verwischt allzusehr die grundsätzlichen Unterschiede zwischen diesen Parteien besonders auf Unkosten der Linken, in erster Reihe aber der Sozialisten. Diese ganze Waffenbrüderschaft gereicht in ganz besonderem Maße der Nationaldemokratie zum Vorteil, während die PPS immer weniger Gelegenheit hat, mit programmatischen Stellungnahmen zur Geltung zu kommen. Sie hat keine Gelegenheiten dazu, weil sie diese infolge der geistigen Erschlaffung ihrer Führer und der Verknöcherung des Parteiorganismus sich nicht zu schaffen vermag.

In den Jahren, da die PPS einen großen Anteil an der Macht hatte, hat sie viele glänzende Gelegenheiten versäumt und dadurch schwere Schuld auf sich geladen. Insbesondere hat diese Partei die ihr zu Gebote stehenden Mittel, auf die Gestaltung der Nationalitätenfragen entscheidenden Einfluß zu gewinnen, nicht auszunutzen vermocht. Hätte sie es getan, so würden heute die Dinge derart beschaffen sein, daß das Sanierungsregime, das anderer Leute Vorarbeiten sich gern zu eigen zu machen pflegt, sicher nicht seinen politischen Vorteil darin sehen würde, sich in den Nationalitätenfragen von den Nationaldemokraten das Gesetz diktieren zu lassen.

Die PPS hat jetzt das Bewußtsein des Elends dieser Lage, und aus diesem Bewußtsein erwuchs wohl das Bedürfnis, wenigstens durch eine theoretische Geste einen Scheidestrich zwischen sich und den Nationalisten sowohl des Regierungs- wie auch des Oppositionslagers zu ziehen. Damit will die Partei andeuten, daß sie doch nicht ganz in der armseligen Gegenwart versumpft und zu einem Gedanken an die Zukunft fähig sei. **Denn schließlich ist eine territoriale Autonomie der Ukrainer in Polen — gemäß der Idee Hołówkos, die dieser bis zu seinem Übertritt ins Sanierungslager leidenschaftlich verteidigt hatte — eine unausweichliche geschichtliche Notwendigkeit, welche eine nähere oder fernere Zukunft verwirklichen muß.**

Das von den polnischen sozialistischen Abgeordneten in den Sejm eingebrachte Autonomieprojekt ist eigentlich schon ein veraltetes **Geistesprodukt**, eine Art Museumsstück. Noch einige Jahre vor dem Maiumsturz ist dieses Projekt in einer besonderen Kommission ausgearbeitet worden, welcher u. a. drei Männer, die nicht mehr am Leben sind, angehörten, und zwar: Diamand, Perl und Hołówko. Jetzt ist es aus dem Archiv hervorgeholt und der Welt vorgewiesen worden. Bevor es im Archiv wieder verschwindet, kann von ihm nur gesagt werden, daß der in ihm enthaltene Grundriß für eine künftige Autonomie der nationalgemischten Gebiete in Polen trotz einiger Vorzüge vom gegenwärtigen Standpunkte aus betrachtet, kaum je geeignet sein dürfte, als Grundlage für Realisierungen zu dienen. Es wird nur als ein vergilbtes Erinnerungsblatt an die gute Absicht und die Ohnmacht einiger polnischer Politiker übrig bleiben.

*

Das polnisch-sozialistische Autonomieprojekt für die Südostgebiete Polens hat in einer zusammenfassenden Darstellung des **„Robotnik“** folgende Gestalt:

1. „Die allgemeine Voraussetzung des Antrages ergibt sich aus dem Grundsatze, **daß die Ukrainer und Polen auf den südöstlichen Gebieten der Republik gleichberechtigte Wirtsvölker** sind, da auch das polnische Element auf diesen Gebieten nicht zugewandert, sondern dort autochthon ist.

2. **„Das autonome Gebiet soll umfassen: einen Teil der Lemberger Wojewodschaft, die Wojewodschaften Stanislau und Tarnopol, die Wolhynische Wojewodschaft und den südlichen Teil der Wojewodschaft Polesien.**

3. „Die **Organisation der autonomen Behörden** soll bestehen aus: a) **dem Landtag** (Sejm Krajowy), der nach dem für den Sejm der Republik geltenden Wahlrecht zu wählen wäre; b) **dem Landesminister,** der vom Präsidenten der Republik ernannt würde; c) **der Landesregierung,** die vom Landtage in einer Proportional-Abstimmung berufen werden soll; d) den **Landesgerichten,** bis zum Appellationsgerichte inbegriffen.

4. „Die **Amtssprachen** auf dem autonomen Gebiete sollen: **polnisch und ukrainisch** sein.

5. „In den **Bereich der Autonomie** sollen fallen: a) **Sprachangelegenheiten,** ausgenommen die Vorschrift des vierten Punktes; b) **Konfessionsangelegenheiten,** mit Ausnahme derjenigen, welche die auswärtige Politik des Staates betreffen; c) **Schul-, Bildungs- und Kulturangelegenheiten;** d) die Organisation der **Verwaltungsbehörden erster und zweiter Instanz,** mit Ausnahme der Einteilung in Wojewodschaften; e) die **Kriminal-, Wegebau- und Feuer-Polizei;** f) die **wirtschaftlichen** Landesangelegenheiten (Förderung der Industrie, des Genossenschaftswesens, der Aktiengesellschaften); g) **Agrarangelegenheiten** (Meliorationen, Kommassationen, Agrarreformangelegenheiten, die der autonomen Verwaltung durch die allgemeinen Staatsgesetze überwiesen wurden); h) Angelegenheiten des **Arbeitsschutzes** unter der Bedingung, daß die gesamtstaatlichen Gesetze nicht verschlechtert werden dürfen; i) **öffentliche Arbeiten;** k) **Lokalbahnen und Wege,** mit Ausnahme der Straßen von gesamtstaatlicher Bedeutung; l) die Gesetzgebung über die **Gewässer;** m) die **Landessteuern** und die Zuschläge zu den gesamtstaatlichen Steuern.

6. „Das **Schulwesen. Das polnische, ukrainische und jüdische Schulwesen sollen jedes für sich eine autonome Organisation und seine eigenen finanziellen Grundlagen haben.** Doppelsprachige Schulen wären auf Wunsch der Eltern in entsprechender Zahl zuzulassen.

7. „**Der Präsident der Republik** soll **das Vetorecht** haben hinsichtlich jedes Landesgesetzes, das mit der Verfassung und mit den gesamtstaatlichen Gesetzen in Widerspruch stehen, oder die Sicherheit des Staates bedrohen könnte.

8. „Die **Landesregierung** soll **vor dem Landtage verantwortlich** sein.

9. „Die **Landesgerichte** würden im Namen der Republik ihre Urteile fällen; der Oberste Gerichtshof würde den Landesgerichten gegenüber seine bisherigen Rechte behalten.

Spionage-Prozeß in Wilna.

Am 21. Oktober beginnt in Wilna ein großer Prozeß gegen sechs Personen, darunter zwei Frauen, die im Dienst des litauischen Geheimdienstes gestanden und zum Schaden Polens Spionage getrieben haben sollen. Da die Angeklagten vor das Standgericht kommen, droht ihnen die Todesstrafe.

Wirtschaftliche Rundschau.

Börsenspiegel der Woche.

Die europäischen und internationalen Geldbörsen standen in der Berichtswoche immer noch unter dem Druck, den die englischen Finanzvorgänge vor Wochen verursacht haben. Bis zu einem gewissen Grade ist, was die englische Währung anbelangt, Klarheit eingetreten, die Nervosität und unbegründete Flucht vor dem Pfund ist bereits in das Stadium eines teilweisen Vertrauens getreten. Die Öffentlichkeit hat erkennen gelernt, daß eine Währung, auf der sich ein recht großer Teil des Welthandels aufbaut, von der aus momentan psychologischer Natur erfolgten Goldabkehr nicht gänzlich vernichtet werden kann. Der Schwerpunkt des Druckes ist von England abgewandert und droht auf andere Länder überzugehen. Na den skandinavissen Ländern hat jetzt auch Finnland seine Abkehr von der Goldparität erklären müssen. Wie sehr die Börsen ein variabler Ausdruck der kursierenden Nachrichten und Gerüchte sind, aus denen die Spekulation ihr Kapital zu schlagen weiß, war in der Berichtswoche besonders deutlich am Dollar der U. S. A. erkennbar. Die starke Goldabwanderung aus den amerikanischen Bankgewölben, der Vorstoß gegen das Schulden- und Tributproblem, die Diskonterhöhung (am 15. hat die Federal Reservebank von Chicago und Boston eine Diskonterhöhung von 2½ auf 3½ Prozent vorgenommen), die bevorstehenden französisch-amerikanischen Besprechungen wirtschaftlicher und politischer Art bildeten einen dankbaren Stoff für Vermutungen und Spekulationen.

Der europäische Geldmarkt reagiert darauf nahezu fieberhaft. Dänemark ist mit seiner Golddeckung von 50 auf 33⅓ Prozent heruntergegangen und nähert sich dem kontinentalen Dreidrittelsystem, diese Tatsache hat keine weitere Folgerung gebracht. Das ganze Augenmerk richtet sich jetzt vornehmlich auf den Devisenmarkt in Belin und Paris. Berlin trug einen mehr einheitlichen Charakter als vorher, die Unsicherheit war keineswegs behoben. Neben den finanz- und wirtschaftspolitischen spielten aber ausgesprochen politische Momente mit: Die große Reichstagsdebatte und das Schicksal der Regierung Brüning.

Die Reichsmark schwächte demzufolge gegen manche Auslandsdevisen ab, sie lag gegenüber Paris, Holland, Schweiz und selbst gegenüber Warschau matter, besonders am Freitag und Sonnabend. Selbst das Pfund konnte ein wenig aufholen. Auch der Markt der festverzinslichen Werte und Aktien litt unter der Ungewißheit. Zu nächst hielt die Kaufwelle an, die energischen Erklärungen Brünings im Reichstage hat die Besorgnisse um die Währung teilweise beseitigt, die die Rede Schachts in Harzburg ausgelöst hatte. Zu größeren Umsätzen kam es am Effektenmarkt nicht. Renten lagen nicht allzusehr verändert.

In London lag der Sterlingkurs im allgemeinen gegenüber Newyork einen Punkt schwächer, meist 3,87½, fest gegen Paris 98½, Amsterdam 9½, Zürich 19¾, gegen die Reichsmark 17¼, gegen Warschau 34,50—35, deutsche Anleihen waren schwach. 7prozentige Dawes und 5½prozentige Young lagen bei 58,5 bzw. 38,5 schwächer.

In Warschau stand die Devisenbörse im Zeichen der Dollarspekulation die Erklärungen des amerikanischen Botschafters haben keinen nenenswerten Umschwung gebracht, da dies Geschäftsgebahren am Warschauer Devisenmarkt sich unter anderen Gesichtspunkten abspielt, als in Westeuropa. Die Tendenz für Auslandsdevisen war allgemein matter. Holland, Schweiz lagen zwar fester, Paris und Prag gingen etwas zurück. Die rückläufige Kursbewegung konzentrierte sich vor allen Dingen auf den Dollar der U. S. A. Im Verkehr zwischen den Großbanken wurde die Reichsmark mit 206,50, im Freiverkehr mit 207,10 gehandelt. Der Devisenmarkt lag in der Wochenmitte noch etwas schwäer, auch Holland ging zurück, und zwar um 50 Gr. Auch die Reichsmark ließ weiter nach. Die Nachfrage nach Dollars war sehr schwach. Stark gefragt war dagegen Paris und man zahlte höhere Kurse als in Paris. Von Edelmetallen war besonders der Goldrubel stark begehrt.

Das Interesse am Markt der festverzinslichen Werte, Obligationen und Aktien ließ im Vergleich zur Vorwoche nach. Der Aktienmarkt hatte überhaupt einen schwachen Verkehr, Privatwerte wurden schwächer gefragt. Besonders matt war die Nachfrage nach Staatswerte. Aktien der Bank Polski lagen bei 110 Zloty, Bank Handlowy bei 97, vierprozentige Investierungsanleihe bei 76, vierprozentige Dollar-Prämienanleihe bei 43—44.

Forderungen der polnischen Mühlen.

Am 7. Oktober dieses Jahres fand eine Besprechung im polnischen Landwirtschaftsministerium mit den Vertretern der polnischen Mühlenverbände über die wichtigsten Forderungen dieses Industriezweiges statt. In dem Pressecommuniqué darüber wird zwar betont, daß die Polnische Regierung weitgehendes Verständnis für die vorgetragenen Forderungen besitze und jede Gelegenheit benutze, um die Mühlenindustrie zu fördern und ihr zu helfen, ferner, daß in der Getreidewirtschaft die Mühlen eine wichtige Rolle spielen, indem sie in den ersten Wochen nach jeder Ernte Vorräte aufspeichern und somit das starke Angebot entlasten. Doch wurden konkrete Zusagen nicht gemacht. Voraussichtlich wird sich das Landwirtschaftsministerium damit begügen, die Forderung der Mühlenindustrie, die Umsatzsteuer zu ermäßigen, gegenüber dem Finanzministerium eifrig zu befürworten.

Trotz wiederholter und dringender Forderungen und Gesuche der polnischen Landwirtschaft ist nur ein Teil der Kredite prolongiert worden. Aus der nachstehenden Zusammenstellung ist der gegenwärtige Stand der Landwirtschaftskredite ersichtlich:

Kreditart	Kredite Anfang Sept. 31	Prolongiert %	Prolongiert Summe	im Okt. fällig %	im Okt. fällig Summe
	in 1000 Zloty				
Bank Polski:					
Saatkredite 1930	18 100	80	14 480	20	3 620
Frühjahrskredite 1931	7 900	50	3 950	50	3 950
Düngemittelkredite	12 600	100	12 600	—	—
Staatliche Landeswirtschaftsbank:					
Notstandskredite	2 700	90	2 430	10	270
Saatkredite 1929	15 000	80	12 000	20	3 900
Insgesamt	56 300	—	45 460	—	10 840

In der Zusammenstellung fehlen die im Oktober dieses Jahres fälligen Frühjahrskredite der Staatlichen Agrarbank in Höhe von 5 500 000 Zloty, deren Verlängerung noch nicht beschlossen wurde. Hinzuzufügen ist ferner, daß die Bank Polski im Zusammenhang mit der allgemeinen Kreditlage in der letzten Zeit die zusätzlichen Kredite für die Getreideregistrierung rückgängig gemacht und die Erteilung von Krediten in der geforderten Höhe von6 Mill. Zloty an die Mühlen zum Aufkauf von Getreide abgelehnt hat. Unter diesen Umständen wird es der polnisechn Landwirtschaft nicht möglich sein, weitere Registerpfandkredite auf Getreide zu erhalten, zumal auch die französische Anleihe von über 150 Mill. Frank restlos erschöpft ist.

Firmennachrichten.

Nakel. Zwangsversteigerung des Grundstückes Mrotschen, Blatt 529, Antoni Pajsderski (1,190 m²) am 23. November 1931, 9 Uhr vormittags, im Burggericht Nakel, Zimmer 5.

Thorn. Zwangsversteigerung des Grundstückes Thorn, Szeroka 44, Blatt 444, Inh. Marja Kalinowska. am 18. Dezember 1931, im Burggericht Thorn, Zimmer 7.

Inowroclaw. Zwangsversteigerung der Grundstücke Parchanic Nr. 21 und 25, Inh. Stanislaw Kamedulski, am 22. Januar 1932 im Burggericht Inowroclaw.

Lautenburg (Lidzbark). Zwangsversteigerung des Grundstückes Langendorf (Kolonja Brynsk), Blatt 24 (3,83,70 Hektar, mit Gетar, mit Gebäuden), Inh. Josef Antkowski, 2. Dezember 1931 im Burggericht Lautenburg, Zimmer 39.

Lautenburg. Zwangsversteigerung der Grundstücke Langendorf (Kolonja Brynsk), Blatt 388 (21,60,22 Hektar und 19,54,20 Hektar, mit Gebäuden), 2. Dezember 1931 im Burggericht, Zimmer 39.

Lautenburg. Zwangsversteigerung des Grundstückes Klein-Leschen (Małe Lesno(, Blatt 86 (9,05,10 Hektar, mit Gebäuden), Inh. Władysława Górecka, am 9. Dezember, im Burggericht.

Löbau (Lubawa). Zwangsversteigerung des Grundstückes Swiniare, Band 1, Blatt 16, Inh. Stefan Dassewski (68,69,80 Hektar), am 4. November 1931, 9 Uhr, im Burggericht.

Exin (Kcynia). Zwangsversteigerung des Grundstückes Rostrzebowo, Band 1, Blatt 1 und 9, Inh. Jan Gburczyk (68,31,46 Hektar), am 14. Dezember 1931, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 1.

Inowroclaw. Im Konkursverfahren der „Huta Szklana Sp. Akc." Gläubigertermin am 29. November 1931, 10 Uhr.

Kritische Lage des genossenschaftlichen Wohnungsbauwesens.

o. **Die Frage des Wohnungsbaues ist in Polen mit Rücksicht auf die Kriegsvernichtungen und den starken Zuwachs der Gesamtbevölkerung besonders dringend.** Bezeichnend für das Gewicht, das man dieser Frage beilegt, sind die zahlreichen Gesetze und Verordnungen, die vom Jahre 1919 an auf diesem Gebiet erlassen wurden und ihren Abschluß in der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 22. April 1927 über den Ausbau der Städte fanden. Diese Verordnung setzt die Reihenfolge bei dem Erhalt staatlicher Baukredite fest, wobei den Wohnungsgenossenschaften, sowie den Wohnungsbaugenossenschaften die Möglichkeit gegeben wurde, Kredite in einer Höhe von 90 bzw. 80 Prozent der Baukosten, ungerechnet den Wert des Bauplatzes, zu erhalten. Eine solche Bevorzugung verursachte es, daß über 40 Prozent der gesamten Baukredite dem genossenschaftlichen Bauwesen zuflossen, das damit in der Baubewegung des Inlandes führend dasteht.

Die größten Ausmaße nahm — wie die „Gazeta Polska" in einem aufschlußreichen Artikel über dieses Thema feststellt — die Baubewegung im allgemeinen und das genossenschaftliche Bauwesen im besonderen in den Jahren 1928 und 1930 an, die letztere war aber auch in dem laufenden Jahre recht bedeutend. Allein auf dem Gebiet der Stadt Warschau stellt sich die ziffernmäßige Bilanz des Wohnungsbauwesens bisher wie folgt dar:

Die Landeswirtschaftsbank erteilte bisher insgesamt Kredite:		
aus staatlichen und öffentlichen Fonds	220	Millionen Zloty
aus eigenen Fonds der Bank	23	„ „
zusammen	243	Millionen Zloty
davon erhielten die Baugenossenschaften:		
aus staatlichen und öffentlichen Fonds	150	Millionen Zloty
aus eigenen Fonds der Bank	14	„ „
zusammen	164	Millionen Zloty

In Warschau hat das genossenschaftliche Wohnungsbauwesen also 67,5 Prozent der gesamten Baukredite erhalten. Mit Hilfe dieser Kredite entstand eine Reihe von neuen Wohnkolonien, die den neuesten Anforderungen des Wohnungsbauwesens gerecht werden.

Der finanzielle Erfolg ist jedoch in den meisten Wohnungsbaugenossenschaften durchaus negativ. Erst wenn der Bau beendet ist, zeigt sich, daß die Genossenschaft schuldig ist: a) Zehntausende von Zloty dem Bauunternehmen für Durchführung der Arbeit und Hunderttausende dem Lieferanten von Baumaterialien, b) Zehntausende und oft Hunderttausende von Zloty der Landeswirtschaftsbank an Rückständen der sechsprozentigen Verzinsung des Kredites aus dem staatlichen Baufonds, c) keinerlei Geldmittel hat zur Deckung der Anfangsraten für Konversion der erwähnten Kredite in langfristige Kredite. Dadurch wird eine Lage geschaffen, aus der es kaum einen Ausweg gebt. Die Schulden können sich nicht nur nicht — wie man ursprünglich beabsichtigte — durch Konversion der Anleihen in langfristige Kredite verringern, das geliehene Kapital amortisiert sich mithin auch nicht. Die Zinsen, die bei langfristigen Konversionskrediten 4 Prozent betragen, müssen von der Genossenschaft mit 6 Prozent an die Landeswirtschaftsbank, mit 7 bis 13 Prozent an die Privatbanken entrichtet werden, ganz ungerechnet die lawinenmäßig anwachsenden Verzögerungszinsen und Zinseszinsen. Bei einem solchen Sachverhalt ist, wie die „Gazeta Polska" feststellt, die Lage der Genossenschaftsmitglieder eine wirklich tragische, die der Landeswirtschaftsbank aber als dem Garanten für die Staatsfonds eine überaus schwierige. Die Bank, die für die ihr zur Verfügung gestellten öffentlichen Kapitalien verantwortlich ist, ist in solchen Fällen nicht nur gezwungen, sich von Grundsätzen der Bankpolitik leiten zu lassen, sondern muß sich auch in erster Linie den Bestimmungen des Gesetzes über den Ausbau der Städte und ihres eigenen, im Jahre 1924 durch die gesetzgebenden Kammern beschlossenen Statuts anpassen. Es gibt viele Fälle, in denen die Landeswirtschaftsbank Jahre hindurch den Wohnungsbaugenossenschaften gegenüber sehr liberal und mit viel gutem Willen vorgegangen ist und Auswege gesucht hat. Diese Bemühungen sind jedoch oft fruchtlos infolge der hoffnungslosen Verschuldung der Genossenschaften.

Das Blatt geht auf diese Frage noch näher ein und führt dabei aus:

Das Gesetz über die Regelung der Hilfe im Bauwesen bevorzugt die öffentliche Bautätigkeit, das heißt das genossenschaftliche Bauwesen in hohem Maße. Die Folge davon ist, daß viele — die von Unternehmern überredet wurden, welche ihnen in äußerst optimistischen Farben, unsachgemäß und zeitweise auch tendenziös die großen Vorzüge eines eigenen Hauses für billige Staats- oder Bankengelder ausmalten — beschlossen, um jeden Preis ein eigenes Haus oder eine eigene Wohnung zu haben. Aus diesem Grunde traten sie dann, ohne einen Pfennig Ersparnisse zu haben, oft mit der Verpflichtung, mit einigen wenigen Hundert Zloty Monatseinkommen noch eine zahlreiche Familie zu ernähren, einer Wohnnungsbaugenossenschaft bei, in der Überzeugung, daß es schon „irgend wie werden" würde.

In vielen Fällen wäre es wahrscheinlich nicht so schlimm gekommen, wenn nicht noch andere Ursachen mit dazu beigetragen hätten. Hier muß in erster Linie die unfachmännische Qualität der Begründer oder Leiter und der Vorstandsmitglieder verschiedener Genossenschaften erwähnt werden. Die unfachmännische Qualität verursachte a) eine völlig falsche und ungenaue Redaktion des Genossenschaftsstatutes, b) eine völlig falsche, zu niedrige Kalkulation der Baukosten und als Folge davon eine zu niedrige Festsetzung der eignen Einlagen der einzelnen Mitglieder, Ungenauigkeit bei den sonstigen Geldleistungen der Mitglieder hinsichtlich der Höhe und des Termines der zu zahlenden Beträge, und c) eine völlig falsche Beurteilung oder gar völlig fehlende Berücksichtigung der Kosten für Nivellierung des Bauplatzes, Anlage der Straßen, der Kanalisation, der Wasserleitung usw. Aus diesen Fehlern ergab sich stets, daß die tatsächlichen Baukosten die vorveranschlagten Kosten weit überstiegen. Überdies wurden die Kosten für die nachträglichen Arbeiten oft ungerechtfertigt hoch gehalten.

Zum Schluß sei noch auf einige Umstände hingewiesen, die mit zur Krisis im genossenschaftlichen Bauwesen beigetragen haben. Zu erwähnen wären da zunächst die Einsetzung eines kollektivistischen Vorstandes, der aus vielen Personen besteht und oft durch eine zufällige Mehrheit auf einer Generalversammlung gewählt wird, ferner die übermäßig hohen Verwaltungskosten, in erster Linie die Bezahlung der Vorstandsmitglieder und des Bureaupersonals.

Die Lage des polnischen Schweine- und Viehexportes.

o. Auf allen Märkten des Inlandes hält das verhältnismäßig starke Schweineangebot an, die Preise sind weiterhin nicht ausreichend. Einerseits macht sich gegenwärtig infolge der geringeren Roggenernte stellenweise ein gewisser Futtermangel bemerkbar, andererseits dürfte sofort nach Beendigung der Kartoffelernte ein großer Teil der Kartoffeln, die in diesem Jahre nicht dauerhaft sind, als Futter Verwendung finden. Die Lage auf dem inländischen Schweine- und Viehmarkt stellt sich im allgemeinen nicht sehr günstig dar. Gewisse Hoffnungen verbindet man mit der Tatsache, daß in den Ländern Südosteuropas, die besonders starke Konkurrenten Polens beim Schweineexport sind, der Stand der Futterversorgung ungünstig ist. Jedoch dürfte dieser Umstand einen Ausgleich finden in dem weiteren Anwachsen des Schweinebestandes in Deutschland gegenüber dem Vorjahre um 3 Prozent auf 25½ Millionen Stück.

In Österreich sind die Preise gegenwärtig niedrig und das Angebot ist groß. In der Tschechoslowakei ist ein starker Rückgang der Schweinezahl zu verzeichnen, was ein bedeutendes Steigen des Preises im August und eine starke Zunahme des polnischen Exportes nach Prag bewirkte. Infolge der Verkleinerung der Aufnahmefähigkeit des tschechoslowakischen Absatzmarktes sind die Preise dann wiederum gesunken, jedoch nicht auf das vorherige sehr niedrige Niveau, und Polen exportiert gegenwärtig wieder kleinere Mengen Schweine nach der Tschechoslowakei, allerdings zu sehr niedrigen Preisen. Das ungarisch-tschechoslowakische Handelsprovisorium führt zwar Ermäßigungen für den Export ungarischer Schweine nach der Tschechoslawakei ein, die auch auf Grund der Meistbegünstigungsklausel für Polen Anwendung haben. Da die Ermäßigungen sich aber ausschließlich auf Fettschweine beziehen, die Polen nicht exportiert, haben diese Erleichterungen für den polnischen Export überhaupt keine Bedeutung. Der Export von Schweinefleisch nach Frankreich ist unrentabel. Außerdem hat sich hier die Lage für Polen noch dadurch verschlechtert, daß Holland, das gegenwärtig im Zusammenhang mit der Valutakrisis auf dem englischen Absatzmarkt schlechtere Bedingungen vorfindet, eine stärkere Expansion auf dem französischen Markt suchen wird. Mit Rücksicht auf die Nähe Hollands und seine viel frachtgünstigere Lage erwächst daraus für Polen auf dem französischen Markt naturgemäß ein neuer starker Konkurrent. Einen nachteiligen Einfluß auf die Ausfuhr nach Frankreich dürfte außerdem die Einführung der Reglementierungsvorschriften für die Einfuhr in Frankreich haben.

Bau eines Getreideelevators in Gdingen. Am 9. d. M. hat der Wirtschaftsausschuß des polnischen Ministerrates über den Bau eines Getreideelevators in Gdingen beraten. Der Wirtschaftsausschuß hat die Staatliche Agrarbank beauftragt, die Möglichkeiten für die Gründung einer gemischten Gesellschaft für den Bau und Betrieb eines Getreideelevators zu prüfen. Mit Rücksicht auf die steigende Getreideausfuhr Polens über Gdingen wird die Staatliche Agrarbank wahrscheinlich den Bau des Elevators befürworten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Zloty am 17. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,06 bis 57,18, bar 57,09—57,21, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,10—47,50, Zürich: Ueberweisung 57,10, London: Ueberweisung 34,50, Newyork: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 17. Oktober. Umsätze, Verkauf—Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 36?,30, 363,20 — 361,40, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London 34,55, 34.64 — 34.46, Newyork 8,924, 8,944 — 8,904, Oslo —, Paris 35,14, 35,23 — 35.05, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Stockholm —, Schweiz 175,10, 175,53 — 174,67, Tallin —, Wien —, Italien 46,40, 46,52 — 46,28.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 17. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 16. Oktober Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
6 %	1 England	16.29	16.30	16.27	16.31
3 %	100 Holland	170.78	171.12	170.78	171.12
7 %	1 Argentinien	0.968	0.972	0.963	0.967
7 %	100 Norwegen	92.51	92.69	92.86	92.84
8 %	100 Dänemark	92.76	92.94	92.90	93.09
6.5 %	100 Island	73.53	73.67	73.63	73.77
7 %	100 Schweden	97.65	97.85	97.65	97.85
2.5 %	100 Belgien	59.09	59.21	59.04	59.16
7 %	100 Italien	21.78	21.82	21.78	21.82
2.5 %	100 Frankreich	16.65	16.69	16.65	16.69
2 %	100 Schweiz	82.52	82.68	82.52	82.68
6.5 %	100 Spanien	3.794	0.221	37.96	38.04
—	1 Brasilien	0.219	2.082	0.249	0.251
5.84 %	1 Japan	2.078	3.804	3.796	3.804
—	1 Kanada	3.716	3.724	3.676	3.684
—	1 Uruguay	1.329	1.331	1.349	1.351
6.5 %	100 Tschechoslowak.	12.47	12.49	12.47	12.49
9 %	100 Finnland	8.49	8.51	8.44	8.46
7 %	100 Estland	112.14	113.36	113.14	113.36
6 %	100 Lettland	81.37	81.53	81.37	81.53
7 %	100 Portugal	14.84	14.86	14.84	14.86
9.5 %	100 Bulgarien	3.072	3.078	3.072	3.078
17.5 %	100 Jugoslawien	7.473	7.487	7.473	7.487
10 %	100 Oesterreich	57.19	57.31	56.69	56.81
8 %	100 Ungarn	73.28	73.42	73.28	73.42
6 %	100 Danzig	82.57	82.73	82.42	82.58
—	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
12 %	100 Griechenland	5.195	5.205	5.195	5.205
—	1 Kairo	16.66	16.70	16.67	16.71
8 %	100 Rumänien	—.—	—.—	2.557	2.563
—	Warschau	—.—	—.—	—.—	—.—

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zl., do. kl. Scheine 8,85 Zl., 1 Pfd. Sterling 34,23 Zl., 100 Schweizer Franken 174,42 Zl., 100 franz. Franken 35,00 Zl., 100 deutsche Mark 204,47 Zl., 100 Danziger Gulden 174,12 Zl., **tschech. Krone 26,26 Zl., österr. Schilling —.— Zl.**

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 17. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —.— Gd., —.— Br., Newyork —.— Gd., —.— Br., Berlin —.— Gd., —.— Br., Warschau 57,09 Gd., 57,21 Br., Noten: London —.— Gd., —.— Br., Berlin —.— Gd., —.— Br., Newyork —.— Gd., —.— Br., Holland —.— Gd., —.— Br., Zürich —— Gd., —.— Br., Paris —.— Gd., —.— Br., Brüssel —.— Gd., —.— Br., Helsingfors —.— Gd., —.— Br., Kopenhagen —.— Gd., —.— Br., Stockholm —.— Gd., —.— Br., Oslo —.— Gd., —.— Br., Warschau 57,06 Gd., 57,18 Br.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 17. Oktober. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 40,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 27,00 G.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 85 to 22.50

Richtpreise:

Weizen	21.00—21.50	Peluschken	—.—
Roggen	—.—	Felderbsen	—.—
Gerste 64—66 kg	20.50—21.50	Viktoriaerbsen	20.00—24.00
Gerste 68 kg	22.00—23.00	Folgererbsen	23.00—25.00
Braugerste	24.50—25.50	Blaue Lupinen	—.—
Hafer	20.50—21.50	Gelbe Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	33.25—34.25	Speisekartoffeln	2.70—3.00
Weizenmehl (65%)	32.00—34.00	Exportkartoffeln	—.—
Weizenkleie	12.00—13.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	13.00—14.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	13.25—14.00	Heu, gepreßt	—.—
Raps	29.00—30.00	Netzeheu	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 90 to, Weizen 75 to, Gerste 45 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz.

Danziger Getreidebörse vom 17. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 12,50—12,75, Weizen, 130 Pfd., rot 12,10, Weizen, 126 Pfd., 11,50, Roggen 13,00, Braugerste 14.00—16,00, Futtergerste 13,00—13,25, Hafer 11,50—12,00, Viktoria-Erbsen 15,00—16,50, Grünerbsen 16,00—18,00, Roggenkleie 8,00, Weizenkleie 7,75, Blaumohn 35,00—38,00 G per 100 kg frei Danzig.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,00 G, 60% Roggenmehl 22,50 G per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 17. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 213,00—216,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 187,00—189,00, Braugerste —.—, Futter- und Industriegerste 159,00—173,00, Hafer, märk. 140,00—148,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,25—32,25, Roggenmehl 26,25—28,75, Weizenkleie 9,90—10,10, Roggenkleie 9,10—9,30, Raps —.—, Viktoriaerbsen 20,00—27,00, Kleine Speiseerbsen —.— Futtererbsen —.—, Peluschken —.—, Ackerbohnen —.—, Wicken —.—, Lupinen, blaue —.—, Lupinen, gelbe —.—, Seradella —.—, Rapskuchen —.—, Leinkuchen 13,20—13,40, Trockenschnitzel 6,00—6,10, Soya-Extraktionsschrot 11,00—11,60, Kartoffelflocken —.—.

Tendenz für Weizen, Roggen und Hafer schwach, für Gerste, Mehl und Kleie ruhig. Gesamttendenz schwächer.